



# MEHR FRAUEN-POWER FÜR DIE ENERGIEWENDE FRAUEN IN DER BÜRGERENERGIE

## Autor\*innen dieser Studie

### Timo Karl

Arbeitet bei der World Wind Energy Association (WWEA) mit Hauptsitz in Bonn als Projektmanager im Bereich der Bürgerwindenergie. Er hat seine Doktorarbeit an der Universität Bonn eingereicht, wo er zuvor Politikwissenschaft studierte und anschließend forschte und lehrte.

### Madeline Bode

Arbeitet als Referentin für Energiewirtschaft und Politik beim Landesverband Erneuerbare Energien NRW (LEE NRW). Hier setzt sie sich für den landesweiten Ausbau aller Formen regenerativer Energien zugunsten einer akzeptanzstarken und ganzheitlichen Energiewende ein. Zuvor studierte sie Geographie an der Georg-August-Universität in Göttingen und arbeitete im Bereich der nachhaltigen Energieversorgung.

## Herausgeber und Ko-Autor

### Stefan Gsänger

Leitet WWEA seit der Gründung im Jahr 2001 und ist Generalsekretär des Verbandes. Er ist Vorsitzender der Bürgerenergie-Arbeitsgruppe bei der IRENA Coalition for Action, Ko-Vorsitzender der Global 100% Renewable Energy Plattform und Mitglied in der Steering Group der REN Alliance.

## Projektpartner

Die **World Wind Energy Association (WWEA)** ist ein internationaler gemeinnütziger Verband mit Hauptsitz in Bonn, Deutschland. WWEA arbeitet mit verschiedenen Regierungen und internationalen Organisationen zusammen, um die Windenergie weltweit auszubauen. Über ein Netzwerk von Verbänden und Mitgliedern in über 100 Industrie- und Entwicklungsländern hat der Verband viele Regierungen bei der Entwicklung wirksamer Programme zur Förderung von Erneuerbaren Energien unterstützt. Eines der Ziele von WWEA ist die Stärkung der Bürgerenergie und einer dezentraleren Energieversorgung innerhalb existierender Regierungs-, Bildungs- und Forschungseinrichtungen sowie bei internationalen Institutionen.

Der **Landesverband Erneuerbare Energien Nordrhein-Westfalen (LEE NRW)** ist die politische Interessenvertretung der Erneuerbaren Energien in Nordrhein-Westfalen, Deutschlands bevölkerungsreichstem Bundesland. Der Verband setzt sich für den landesweiten Ausbau aller Formen regenerativer Energien und einen starken Wirtschaftsstandort Nordrhein-Westfalen ein. Hierfür vertritt er die Erneuerbaren Energien spartenübergreifend gegenüber Politik und Öffentlichkeit. Sein Ziel ist, bis spätestens 2045 eine vollständig auf Erneuerbaren Energien basierende Energieversorgung voranzutreiben.

Die **Japan Community Power Association** ist ein Netzwerk von 53 Bürgerenergiegesellschaften in Japan.

## Unterstützende Organisationen

Bündnis Bürgerenergie  
BWE (Bundesverband WindEnergie e.V.)  
Global Women's Network for the Energy Transition  
ISEP (Institute for Sustainable Energy Policy)  
IZES (Institut für ZukunftsEnergie- und Stoffstromsysteme)  
LaNEG (Landesnetzwerk der BürgerEnergieGenossenschaften)  
Netzwerk Energiewende Jetzt e.V.  
REN21  
Windfang eG

## Projektbeirat

Rana Adib (REN21)  
Krisztina André (Bündnis Bürgerenergie)  
Claudia Bredemann (Fachagentur Windenergie an Land)  
Rabia Ferroukhi (IRENA)  
Katherina Grashof (IZES (Institut für ZukunftsEnergie- und Stoffstromsysteme))  
Amina Günter (Netzwerk Energiewende Jetzt e.V.)  
Katharina Habersbrunner (Women Engage for a Common Future Deutschland)  
Tetsunari Iida (ISEP (Institute for Sustainable Energy Policy))  
Susanne Korhammer (Windfang eG)  
Christine Lins (Global Women's Network for the Energy Transition)  
Memi Motosu (Japan Community Power Network and Nagoya University)  
Beate Petersen (Bündnis Bürgerenergie)  
Verena Ruppert (LaNEG (Landesnetzwerk der BürgerEnergieGenossenschaften))  
Molly Walsh

Ein sehr herzliches Dankeschön geht an alle Partner\*innen, an die Mitglieder des Projektbeirates, unsere Interviewpartner\*innen, an die Teilnehmer\*innen der Befragungen und an die Personen und Organisationen, die durch die Weiterleitung unseres Fragebogens das Studienergebnis in seiner jetzigen Form möglich gemacht haben.

Besonderer Dank geht auch an Roman Keryk, Tobias Hoffmann und Barbara Boelmann.

## Finanzielle Unterstützung

Für Forschung und Veröffentlichung dieser Studie danken WWEA und LEE NRW der **Stiftung Umwelt und Entwicklung des Landes Nordrhein-Westfalen** für die finanzielle Unterstützung.

© Copyright 2022 - Alle Inhalte, insbesondere Texte, Fotografien und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, einschließlich der Vervielfältigung, Veröffentlichung, Bearbeitung und Übersetzung, bleiben vorbehalten, [World Wind Energy Association],

Bildnachweis: SoLocal Energy e.V. [www.solocal-energy.de](http://www.solocal-energy.de)

# Mehr Frauen-Power für die Energiewende Frauen in der Bürgerenergie

## Inhalt

|  |    |
|--|----|
| Executive Summary.....   | 1  |
| 1. Einleitung.....   | 2  |
| 2. Zusammenfassung der Ergebnisse des ersten Projektjahres.....  | 4  |
| 2.1. Frauenanteil in der Bürgerenergie.....  | 4  |
| 2.2. Externe Herausforderungen:.....   | 4  |
| 2.3. Interne Herausforderungen im Bürgerenergiesektor:.....  | 5  |
| 2.4. Bürgerenergie braucht Wachstumsdynamik und eine stärkere Beteiligung von Frauen.....  | 6  |
| 3. Methodik und Forschungsdesign des zweiten Projektjahres.....  | 7  |
| 4. Problemaufriss und Lösungsansätze zur Verbesserung von (weiblichen) Zugängen<br>zur Bürgerenergie in NRW.....   | 9  |
| 4.1. Kommunikation: Recherchen zu Beteiligungsmöglichkeiten<br>und Öffentlichkeitsarbeit der BEGs laufen häufig auf verschiedenen Kanälen.....                     | 9  |
| A: Herausforderung.....  | 9  |
| B: Handlungsempfehlung.....  | 12 |
| 4.2. Verfügbares Kapital als Schlüssel zur Beteiligung an Bürgerenergie.....   | 14 |
| A: Herausforderung.....  | 14 |
| B: Handlungsempfehlung.....  | 16 |
| 4.3. Fehlende Zeit.....  | 16 |
| A: Herausforderung.....  | 16 |
| B: Handlungsempfehlung.....  | 18 |
| 4.4. Kompetenz: Zurückhaltung bei der Beteiligung durch subjektiv niedrig eingeschätzten<br>Wissensstand über Bürgerenergie und energiewirtschaftliche Themen..... | 18 |
| A: Herausforderung.....  | 18 |
| B: Handlungsempfehlung:.....   | 19 |
| 4.5. Der Zusammenhang von Bürgerenergie und Klimaschutz.....   | 19 |
| A: Herausforderung.....  | 19 |
| B: Handlungsempfehlung.....  | 21 |
| 4.6. Abschließende Handlungsempfehlung:.....   | 21 |
| 5. Was die Politik machen muss, damit die Bürgerenergie wieder wachsen<br>und mehr Frauen integrieren kann.....  | 22 |
| 5.1 Gesellschaftliche Rahmenbedingungen für die Entfaltung weiblicher Gestaltungskraft.....  | 22 |
| 5.2 Regulatorische Rahmenbedingungen für die Entfaltung der Bürgerenergie.....   | 23 |
| 6. Chancen und Herausforderungen für Frauen in der japanischen Bürgerenergie.....  | 26 |
| 7. Zusammenfassung.....  | 28 |
| 8. Literatur.....  | 31 |

## Abkürzungsverzeichnis

|         |   |
|---------|---|
| BEG     | Bürgerenergiegesellschaft                                 |
| CDU     | Christlich Demokratische Union Deutschlands               |
| DF      | Deutscher Frauenrat                                       |
| DGRV    | Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband          |
| EEB     | European Environmental Bureau                             |
| EEG     | Erneuerbare-Energien-Gesetz                               |
| EIGE    | European Institute for Gender Equality                    |
| EU      | Europäische Union   |
| FES     | Friedrich-Ebert-Stiftung                                  |
| GWNET   | Global Women's Network for the Energy Transition          |
| IÖW     | Institut für Ökologische Wirtschaftsforschung             |
| iwd     | Informationsdienst des Instituts der deutschen Wirtschaft |
| LEE NRW | Landesverband Erneuerbare Energien NRW                    |
| MINT    | Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik   |
| NRW     | Nordrhein-Westfalen                                       |
| SPD     | Sozialdemokratische Partei Deutschlands                   |
| WECF    | Women Engage for a Common Future                          |
| WWEA    | World Wind Energy Association                             |

## Executive Summary

Eine beschleunigte Energiewende ist in Anbetracht der vielen globalen Krisen wichtiger denn je. Hierzu wird ein wachsender Bürgerenergiesektor benötigt und für dieses Wachstum wiederum die Beteiligung der gesamten Gesellschaft. Der Anteil von Frauen in der Bürgerenergie in Nordrhein-Westfalen ist in den letzten Jahren zwar leicht gestiegen, liegt aber dennoch erst bei 29%, in Japan liegt der Anteil noch niedriger. Um die Beteiligung von Frauen weiter zu steigern, müssen zahlreiche Hürden entfernt sowie neue Denkmuster und Handlungsstrategien eingeführt werden. Dies zeigt sich sowohl in empirischen Befragungen, als auch in bürgerenergieinternen Gesprächen und bei der Befragung von Personen, die bisher nicht in der Bürgerenergie aktiv sind. Die World Wind Energy Association und der Landesverband Erneuerbare Energien NRW haben deshalb zehn Handlungsempfehlungen ausgearbeitet, wie die Beteiligung von Frauen an der Bürgerenergie gesteigert werden kann:

1. Frauen sichtbar in die Verantwortung bringen
2. Transparenz und Verständnis über das Wirken von Bürgerenergiegesellschaften schaffen
3. Innovative Kommunikationsformen – Direkte persönliche Ansprache stärken
4. Innovative Kommunikationsformen – Ansprache über Social Media stärken
5. Vernetzung und Aktionsbündnisse mit anderen Stakeholdern vor Ort
6. Finanziell niedrighschwellige Einstiegsmöglichkeiten
7. Dynamische Aktionsgruppen und Beteiligungsformen schaffen, Flexibilität der beteiligten Personen bewahren
8. Offene und geschlechtsspezifische Veranstaltungen
9. Bürger\*innennahe und konkrete Kommunikation, Beitrag zum lokalen Klimaschutz in den Vordergrund rücken
10. Qualitatives Wachstum in den Mittelpunkt rücken

Von elementarer Bedeutung ist auch, dass die Politik für Rahmenbedingungen sorgt, die ein exponentielles Wachstum der Bürgerenergie als Triebfeder der Energiewende erlauben. Dafür ist neben Bürokratieabbau und allgemeinem Vorrang für Erneuerbare Energien insbesondere ein diskriminierungsfreier Marktzugang und eine konsequente Umsetzung von europäischem Recht nötig, etwa in Bezug auf Energy Sharing. Die im EEG 2023 vorgesehenen Regelungen, etwa die Ausnahme von der Ausschreibungspflicht für Bürgerenergiegesellschaften, gehen in die richtige Richtung, sind aber noch unzureichend.

## 1. Einleitung

Frauen in der Bürgerenergie – der Titel dieser Studie verbindet gleich mehrere Themen, die die gesellschaftliche Debatte in diesen Tagen nicht nur in Deutschland prägen. Das Geschlechterverhältnis in unserer Gesellschaft befindet sich seit mehreren Jahrzehnten in einem Wandel, hin zu echter Gleichberechtigung und gleicher Teilhabe am sozialen und auch wirtschaftlichen Leben. Dieser Wandel lässt sich auch jenseits der Geschlechter-Dimension feststellen, wenngleich noch viele Herausforderungen bestehen.

Neben dieser emanzipatorischen Frage wird auch die ökologische Frage immer drängender und bestimmt die politischen Debatten, und damit auch die Umstellung der Energieversorgung: Die sich verschärfende Klimakrise, der russische Angriffskrieg auf die Ukraine und die vielfältigen daraus resultierenden geopolitischen Verwerfungen, in denen fossile Importabhängigkeiten und damit verbundene eingeschränkte Handlungsfähigkeiten von Staaten augenscheinlich werden, erfordern eine Beschleunigung der Energiewende. Eine bezahlbare, zuverlässige und klimafreundliche Energieversorgung steht und fällt mit dem Ausbau der Erneuerbaren Energien. Dies hat auch die Bundesregierung anerkannt, indem sie mit der Novellierung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) das überragende öffentliche Interesse und die Bedeutung der Erneuerbaren Energien für die öffentliche Sicherheit festgeschrieben hat. Dafür müssen jetzt alle Hemmnisse beseitigt und Entscheidungen konsequent umgesetzt werden, um die Chancen, welche sich aus einer nachhaltigen Energieversorgung für neue Arbeitsplätze, Wertschöpfung und Innovation im Wirtschafts- und Industrieland Deutschland erge-

ben, auch zu nutzen. Bereits vor vielen Jahren formulierte Hermann Scheer in diesem Zusammenhang: „Der unverzügliche Wechsel zu erneuerbaren Energien ist keine Last, sondern die größte greifbare soziale und wirtschaftliche Zukunftschance“ (Alt/Spiegel 2017).

Hier kommt der Bürgerenergie eine besondere Bedeutung zu. Sie eröffnet allen Bürger\*innen<sup>1</sup> die Möglichkeit der aktiven Gestaltung, der demokratischen Mitbestimmung und der wirtschaftlichen Gewinnbeteiligung. Dies wird durch die WWEA-Definition der Bürgerenergie deutlich, welche zusammen mit Praktiker\*innen der Energiewende und der Bürgerenergie aus der ganzen Welt erarbeitet und im Anschluss mehrfach evaluiert wurde. Gemäß dieser Definition müssen mindestens zwei der folgenden drei Kriterien gewährleistet sein, damit ein Energieprojekt als Bürgerenergie bezeichnet werden kann (IRENA 2018; WWEA/LEE NRW 2019b):

1. *Die Beteiligung lokaler Individuen und/oder Gruppen am Eigenkapital der Gesellschaft beträgt mindestens 50%.*
2. *Die Stimmhoheit liegt bei Bürger\*innen vor Ort.*
3. *Der Großteil der Wertschöpfung eines Projekts verbleibt in der Region.*

Hieraus wird jedoch auch eine Verpflichtung deutlich, dass die Bürgerenergie, wenn sie durch ihren partizipativen Charakter definiert wird, sehr offen und einladend für möglichst alle Teile der Gesellschaft sein sollte.

<sup>1</sup> Die Wichtigkeit der Sichtbarmachung aller Teile der Gesellschaft in der deutschen Sprache wird von den diese Studie verantwortenden Organisationen anerkannt und unterstützt, doch gibt es noch keine Umsetzungslösung, die nicht auch Herausforderungen mit sich bringt. In diesem Text wird die Schreibweise mit Asterisk (\*) verwendet, um sowohl weibliche als auch männliche Personen sowie alle anderen Menschen anzusprechen, die sich nicht diesen Geschlechtern zuordnen.

Auch erscheint zur Beilegung von gesellschaftlichen Konflikten entlang des Ausbaus der neuen Energieinfrastruktur eine möglichst inklusive Bürgerenergie, im Sinne der Einbeziehung möglichst vieler Teile der Gesellschaft, unerlässlich. Daher ist es das Ziel dieses Projektes von WWEA und LEE NRW, geschlechterspezifische Ungleichheiten im Bereich Bürgerenergie zu erkennen und mögliche Maßnahmen dagegen zu identifizieren.

Der Stärkung von Frauen in Wirtschaft und Ehrenamt kommt darüber hinaus eine entscheidende Rolle bei der Weiterentwicklung der deutschen Volkswirtschaft zu, bis hin zur Bekämpfung des Mangels an Facharbeiter\*innen.

Im ersten Jahr des Projekts der World Wind Energy Association (WWEA) und des Landesverbands Erneuerbare Energien NRW (LEE NRW) wurden aus diesem Grund Daten zur Beteiligung von Frauen im Bürgerenergiesektor in Nordrhein-Westfalen<sup>2</sup> (NRW) erhoben und tiefgehend analysiert. Parallel dazu analysierte die Japan Community Power Association die Beteiligung von Frauen in der Bürgerenergie sowie die Wahrnehmung ihrer Partizipation in Japan. Das Ergebnis: In Deutschland wie in Japan sind Frauen in der Bürgerenergie deutlich unterrepräsentiert. Durch den Vergleich zwischen dem deutschen und dem japanischen Bürgerenergiesektor entsteht eine internationale Perspektive darüber, wie sehr sich die unterschiedlichen sozialen Strukturen zweier Länder auf den Bürgerenergiesektor und die Teilhabe von Frauen auswirken. Die Ergebnisse werden in Kapitel 2 detailliert dargestellt.

Vor dem Hintergrund der nun notwendigen beschleunigten Energiewende und dem hierfür benötigten Zuwachs an Erneuerbare-Energien-Anlagen in Bürger\*innenhand gewinnt die Studie allgemein ebenso wie der Abgleich mit dem Status von Frau-

en in der Bürgerenergie in Japan noch einmal an Bedeutung. Der Sektor Bürgerenergie kann nur dann im erforderlichen Maße wachsen, wenn Frauen und generell alle Teile der Gesellschaft in der Breite und gleichberechtigt daran beteiligt sein können. Daraus ergibt sich die Leitfrage des zweiten Projektjahres, die entlang der hier vorliegenden Abschlussstudie dokumentiert wird. Zugleich handelt es sich auch um die übergreifende Projektleitfrage:

**Wie kann die Teilhabe von Frauen in der Bürgerenergie in NRW bzw. in Deutschland sowie in Japan erhöht und somit die gesellschaftliche Vielfalt in der Bürgerenergie letztlich gestärkt werden?**

Zur Beantwortung dieser Leitfrage wurde ein Fragebogen online verschiedenen Personenkreisen und sozialen Gruppen zur Verfügung gestellt, von denen zu vermuten war, dass sie noch nicht in der Bürgerenergie engagiert sind. Auf Basis der Antworten wurden die bereits im ersten Projektjahr ausgearbeiteten Arbeitshypothesen weiterentwickelt und in anschließenden Interviews mit Verantwortlichen aus der Bürgerenergie in NRW besprochen und evaluiert. Detailliert wird das methodische Vorgehen in Kapitel 3 vorgestellt. Die Arbeitsweise der BEGs sowie deren Öffentlichkeitsarbeit wurden dabei mit der Motivation, den Wünschen, aber auch den persönlichen Restriktionen der bisher nicht an der Bürgerenergie beteiligten Gesellschaftsgruppen abgeglichen. Auf dieser Basis wurden in Kapitel 4 Handlungsempfehlungen formuliert, wie der Weg zu einer noch breiter in der Gesellschaft verankerten Bürgerenergie gestaltet werden kann. Hierzu bedarf es auch eines klaren und verlässlichen Handlungsrahmens. Daher werden in Kapitel 5 Handlungsempfehlungen an die Politik ergänzt, wie die Bürgerenergie und die ehrenamtliche Beteiligung von Frauen gestärkt werden können. Die Ergebnisse werden in Kapitel 6 zusammengefasst.

<sup>2</sup> Der Studie liegt die Annahme zu Grunde, dass die geschlechtsbezogenen Beteiligungszahlen in der Bürgerenergie in NRW auf das gesamte Bundesgebiet übertragbar sind.

## 2. Zusammenfassung der Ergebnisse des ersten Projektjahres

### 2.1. Frauenanteil in der Bürgerenergie

Im ersten Studienjahr konnten wichtige Erkenntnisse über den Status der Bürgerenergie in Deutschland und Japan bei der Ermöglichung gesellschaftlicher Partizipation gewonnen werden. Positiv konnte bilanziert werden, dass die Beteiligung von Frauen an der Bürgerenergie in NRW zwar noch niedrig ist, aber steigt; sie liegt nun bei 29%<sup>3</sup>. Diese halten 27% der Anteile an den BEGs in NRW. In einzelnen Formen der Bürgerenergie liegt die Partizipation etwas höher. So kommen die Energiegenossenschaften etwa bei ihren Anteilseigner\*innen auf einen Anteil von 33%.

Die Teilhabe der Frauen an der Bürgerenergie pendelt sich somit bei knapp einem Drittel ein, was auch ihrer Beteiligung im globalen Berufsfeld der Erneuerbaren Energien entspricht. Hier sind anteilig 32% der Beschäftigten Frauen (IRENA 2019). Die Beteiligungszahlen liegen damit auch über denen der traditionellen fossilen Energiewirtschaft, in denen die Teilhabe der Frauen nur bei 22% liegt.

Parallel zur Erhebung in NRW wurde eine solche auch in Japan vorgenommen. Die prozentualen Anteile, welche von japanischen Frauen an der dortigen Bürgerenergie gehalten werden, variieren stark. Im Allgemeinen sind sie jedoch ziemlich niedrig und liegen im Durchschnitt bei rund 20%<sup>4</sup>.

Länderübergreifend wird deutlich, dass es im Bürgerenergiesektor ebenso wie generell im Erneuerbare-Energien-Sektor noch keine gleichrangige Beteiligung von Männern und Frauen gibt. Um der Geschlechtergerechtigkeit im Bürgerenergiesektor

näher zu kommen, bedarf es zunächst eines besseren Verständnisses für die Beteiligungshürden für Frauen. Das Problem der geringfügigen Partizipation (Japan) bzw. der noch nicht paritätischen Teilhabe (NRW/Deutschland) wird in den BEGs in den jeweiligen Ländern durchaus wahrgenommen – wozu auch dieses Projekt einen Beitrag leisten konnte. Die eigene Erhebung im ersten Projektjahr ergab: BEGs mit aktiven Maßnahmen zur Reduzierung des Ungleichgewichts sind jedoch weiterhin in der Unterzahl. Lediglich in 23% der japanischen BEGs wurde der Umstand der geringfügigen Partizipation überhaupt diskutiert und nur in einer BEG wurden Maßnahmen dagegen eingeleitet. Auch in NRW wurde die Partizipation von Frauen gemäß Eigenauskunft der BEGs erst in 18% der Projekte thematisiert.

Bei den Beteiligungshürden für Frauen muss zwischen externen Herausforderungen und Herausforderungen, die im Bürgerenergiesektor gelöst werden müssen, unterschieden werden:

### 2.2. Externe Herausforderungen

In Deutschland besteht weiterhin eine große gesellschaftliche Ungleichheit zwischen Männern und Frauen. So wurde im Rahmen der breiter angelegten Dokumentenanalyse der Studie von WWEA und LEE NRW im ersten Jahr zur Stellung von Frauen in der Gesellschaft u.a. bereits darauf hingewiesen, dass der Gender-Pay-Gap und der Fakt, dass Frauen täglich 87 Minuten mehr Sorgearbeit in ihren Familien leisten als Männer, noch immer vorhanden sind (WWEA/ LEE NRW 2021).

<sup>3</sup> Frühere Erhebungen ergaben einen Anteil von Frauen an der deutschen Bürgerenergie von nur rund 20 % an der deutschen Bürgerenergie. (Fraune 2015; Radtke 2016; Yildiz et al. 2015).

<sup>4</sup> Zur Feststellung weiblicher Beteiligung muss man in Japan auf die gehaltenen Anteile blicken und diese für die Individualpersonen zwischen Männern und Frauen vergleichen. Das Phänomen, dass Unternehmen selbst Anteilseigner\*innen von Bürgerenergie sind, ist in Japan noch deutlich ausgeprägter als in Deutschland. Der reine Vergleich von Anteilseigner\*innen nach Geschlecht würde somit zu Verzerrungen führen.

Dies wirkt sich auf die Beteiligungschancen von Frauen im Bürgerenergiesektor aus. Hinsichtlich der limitierenden Faktoren an einer potenziellen Teilhabe benannten Frauen in einer Befragung im ersten Studienjahr besonders die durchschnittlich weniger verfügbare Zeit und das durchschnittlich weniger verfügbare Geld.

Die Studie zeigte jedoch auch, dass die externen Herausforderungen, welche Frauen in einem höheren Maße als Männer betreffen, nicht darauf begrenzt sind. Die Ausbildung von Frauen liegt seltener als bei Männern in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT-Sektor), auch wenn die Anzahl der weiblichen Studierenden in diesen Fächern steigt. Blickt man auf die abgeschlossenen Ausbildungsverträge im MINT-Sektor, so sind diese aber nur in 11,2% der Fälle mit Frauen besetzt (Bundesagentur für Arbeit 2019). Hieraus resultiert eine gefühlte fehlende Nähe von Frauen zu technischen und energie-wirtschaftlichen Projekten, zu denen auch Bürgerenergieprojekte zu zählen sind.

Frauen können zudem nicht auf die gleichen Netzwerkstrukturen wie Männer zurückgreifen. Die Arbeit von Netzwerken wie dem internationalen Global Women's Network for the Energy Transition (GWNET) ist deshalb von hoher Bedeutung. Die Reflektion eines strategischen Maßnahmenkatalogs von GWNET im ersten Projektjahr (GWNET 2019) zeigte, dass einige Maßnahmen auch zu einer höheren Beteiligung in der Bürgerenergie führen können. Zu nennen sind insbesondere die Maßnahmen, die auf Inklusionsstrategien, auf Transparenz und auf eine Erhöhung des Anteils von Frauen in Führungspositionen abzielen. Eine Umsetzung dieser Maßnahmen führt im Umkehrschluss zur Herausbildung von Netzwerken, in denen anschließend weitere Frauen beim Einstieg in die Bürgerenergie unterstützt werden können.

Die Herausbildung solcher Netzwerke sorgt dann auch dafür, dass nicht nur männliche Projekt- und Problemperspektiven in die Arbeit von Bürgerenergiegesellschaften einfließen. Die unterschiedliche Art der Wahrnehmung bei Männern und Frauen führt ansonsten zu einer von Männern organisierten Öffentlichkeitsarbeit, die erneut vorrangig Männer anspricht.

### 2.3. Interne Herausforderungen im Bürgerenergiesektor

Überwiegend werden BEGs von Männern geleitet<sup>5</sup> und in der Folge von außen entsprechend wahrgenommen. Im ersten Projektjahr zeigte sich auch, dass eine steigende Beteiligung von Frauen in den BEGs in vielen Fällen eng an den Umstand gekoppelt ist, dass eine oder mehrere Frauen in die Vorstandsarbeit involviert ist/sind („front-runner“) und mit ihren Ansprechmöglichkeiten für weibliche Beteiligung an der Bürgerenergie werben. Der Frauenanteil in BEGs mit Frauen in leitenden Gremien liegt bei 41% und somit deutlich über dem Durchschnitt. Es wurde deutlich, dass das Einbringen von weiblichen Sichtweisen und Expertise in die Vorstandsarbeit und die damit verbundene Diskussionskultur und Projektumsetzung sich positiv auf die weibliche Beteiligungsrate an der jeweiligen BEG insgesamt auswirken. Die weibliche Beteiligung an der Vorstandsarbeit ist im nächsten Schritt ebenfalls höher, wenn es sich um einen Vorstand handelt, in dem die Verantwortung auf mehreren Schultern verteilt liegt. Diese teamorientierte Vorgehensweise kommt der häufig benötigten Flexibilität von Frauen besser entgegen als die alleinige Verantwortung in einer Geschäftsführung.

Für die Bürgerenergie konnte im ersten Projektjahr ausgearbeitet werden, dass ausreichend vorhandene Zeit für ein privates Engagement, eine ausreichende Kapitalgrundlage und ein hoher Bildungsstand als begünstigende Faktoren für die Beteiligung eingeschätzt werden.

<sup>5</sup> In den Vorständen der BEGs in NRW sind durchschnittlich 65% der verantwortlichen Personen Männer. Wenn eine Geschäftsführung die BEG leitet, so sind 81% der dortigen Verantwortlichen Männer.

Diese Anforderungen interagieren somit mit den externen Herausforderungen, der weniger verfügbaren Zeit und dem Fakt, dass Frauen im MINT-Sektor unterrepräsentiert sind. In der Folge scheint in vielen Fällen eine gewisse organisatorische und inhaltliche Ferne zu privatwirtschaftlichen Energieprojekten vorzuliegen. BEGs, welche noch deutlich weiterwachsen möchten und ihre gesellschaftliche Verankerung auf noch breitere Füße stellen möchten, sollten daher Überlegungen anstellen, wie man diese persönlichen Zutrittskriterien flexibel und inklusiv ausgestalten kann, sodass sich möglichst viele Personen aus der Gesellschaft bei weiteren Projekten angesprochen fühlen und teilhaben können.

Als auffallend niedrig stellte sich die Beteiligung von Frauen in den BEGs mit wenigen Anteilseigner\*innen (weniger als 40) heraus. Die weibliche Beteiligung liegt hier durchschnittlich bei nur 7%. Eine plausible Erklärung dafür ist, dass viele dieser BEGs dem landwirtschaftlichen Sektor zuzuordnen sind. Im Agrarsektor sind patriarchalische Strukturen noch weit verbreitet – oft erfolgt die Übergabe des Hofes vom Vater an den Sohn und nicht an die Tochter, auch wenn Frauen dann durchaus bei der Bewirtschaftung des Hofes mitwirken. In den Grundbüchern stehen jedoch meistens die Männer. Erfolgt ein Zusammenschluss mehrerer Höfe in einem bäuerlichen Windenergie- oder einem Freiflächenprojekt, dann handelt es sich daraus folgend formal oftmals um einen Zusammenschluss zwischen Männern. Für eine Problembearbeitung im bäuerlichen Sektor müssten somit limitierende bürgereinterne und externe Beteiligungshürden gleichermaßen abgebaut werden.

#### **2.4. Bürgerenergie braucht Wachstumsdynamik und eine stärkere Beteiligung von Frauen**

Eine gleichberechtigte Partizipation von Frauen in allen Wirtschaftssektoren stellt zunächst eine Gerechtigkeitsfrage dar. Doch die Gründe, warum es sich um ein erstrebenswertes Ziel handelt, gehen

weit darüber hinaus. Fortlaufend werden neue Studien zum Mehrwert einer gendergerechten Gesellschaft veröffentlicht, sei es von Ökonom\*innen oder Sozialwissenschaftler\*innen und vielen weiteren Disziplinen. Da bereits in der ersten Studie viele Chancen reflektiert worden sind, sollen an dieser Stelle nur neue Erkenntnisse aufgeführt werden, die sich insbesondere aus der gesellschaftlichen Neuaufstellung im Zuge der gleichzeitigen Bewältigung der multiplen Krisen (Klimakrise, Corona-Pandemie, Ukraine-Krieg) heraus ergeben.

Die Europäische Kommission hat ihrerseits neben dem europäischen Green Deal auch eine Gender Equality Strategy veröffentlicht, die zwischen 2020 und 2025 implementiert werden soll. Die Kommission zeigt sich entlang dieser Strategie des abstrakten Gewinns von gleichberechtigten Partizipationszugängen in einzelnen Wirtschaftssektoren bewusst. Gleichwohl äußern mehrere Organisationen, dass die beiden Instrumente noch nicht hinreichend miteinander verzahnt sind (EEB 2021), bzw. dass der europäische Green Deal im Hinblick auf Genderfragen blind sei, wie in einer Studie der Friedrich Ebert-Stiftung, in Kooperation mit WECF (Women Engage for a Common Future) und dem EEB (European Environmental Bureau) ausgearbeitet wird (FES et al. 2021). Ein Empowerment des weiblichen Teils der Gesellschaft führt nachweislich zu einem höheren Wirtschaftswachstum und einer resilienteren, weil diverseren Wirtschaft. Verbesserungen bei der Beteiligung von Frauen könnten bis 2050 10,5 Millionen neue Jobs schaffen und der EU ein enormes Wirtschaftswachstum bescheren, bei dem das Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt der EU um 6,1% bis 9,6% ansteigen würde, was gleichbedeutend mit einer Generierung von 1,95 bis 3,15 Milliarden Dollar wäre (EIGE 2020). Das Umweltbundesamt verweist darauf, dass „nach dem Bruttoinlandsprodukt die Gleichstellung der Geschlechter der Faktor mit den größten Wirkungen auf die Minderung von CO<sub>2</sub>-Emissionen ist“ (Umweltbundesamt 2020).

In der Praxis ist der Frauenanteil in den Vorständen der deutschen Unternehmen seit 2017 jedoch nur um 4% gestiegen. Gemäß der EnergieAgentur.NRW wird es bei einer Fortsetzung dieser Wachstumsrate noch mehr als 30 Jahre dauern, bis in den obersten Führungsgremien Parität erreicht sei (EnergieAgentur.NRW 2021).

Die Etablierung von Genderexpertise und eine zielgerichtete Stärkung der Rolle von Frauen in Wirtschaftszweigen, welche zur Energiewende beitragen können, ist auch geboten, um die personellen Herausforderungen, die sich aus der Energiewende ergeben, zu bewältigen. Allein in den Bereichen Energietechnik, Elektrotechnik und Klimatechnik wurden laut Bundesagentur für Arbeit 2020 bis zu 21.400 Fachkräfte gesucht. Das Gesamthandwerk, welches zur weiteren Umsetzung der Energiewende unerlässlich ist, hatte im selben Jahr trotz Pandemie und den daraus resultierenden ökonomischen Herausforderungen 120.000 offene Stellen zu verzeichnen (Tagesschau 08.11.2021). Eine Schließung dieser Lücken kann nur mithilfe einer umfassenden Beteiligung von Frauen und der Gesamtgesellschaft gelingen. Die Bürgerenergie als wichtiger Teilsektor der Energiewende sollte in diesem Prozess eine gewinnbringende Rolle spielen. Sie stellt ein Bindeglied zwischen der Gesellschaft und dem Erneuerbare-Energien-Sektor dar und ist durch ihren lokalen Bezug ein akzeptanzbringender Faktor und wichtiger Ideengeber, wie die Zukunftsökonomie und die Bedürfnisse lokaler Gesellschaften fortan in Einklang gebracht werden dürfen.

Insgesamt lässt sich festhalten: Bürgerenergie als treibende Kraft der Energiewende muss wachsen und braucht daher eine noch deutlich breitere gesellschaftliche Beteiligung, als dies die frühen, oft männlichen Pioniere erreichen konnten. Weibliche Perspektiven und auch die Einbeziehung der konkreten weiblichen Potenziale dürfen hierbei nicht fehlen, sondern sind für den wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Erfolg der Energiewende un-

erlässlich. Oder übergreifend formuliert: „Bürgerenergiegesellschaften als partizipative Form der Energieversorgung sollten grundsätzlich möglichst vielen Personen offenstehen“ (Kahla 2018) – bzw. sollte ganz konkret möglichst viele Personen einbeziehen.

### 3. Methodik und Forschungsdesign des zweiten Projektjahres

Aus den Ergebnissen des ersten Projektjahres ergibt sich, dass der Bürgerenergie in mehrfacher Hinsicht weiterhin eine zentrale Rolle bei der Energiewende zukommt. Es ist generell klar, dass der Bürgerenergiesektor noch signifikant wachsen kann und muss. Es zeigt sich jedoch auch, dass es noch Potenziale gibt, Bürgerenergie breiter in der Gesellschaft zu verankern. Entlang des Wachstums muss die Bürgerenergie noch weiblicher werden, die festgehaltene Beteiligungssteigerung der letzten Jahre zeigt diesbezüglich in die richtige Richtung. Daher ergibt sich für das zweite Projektjahr die bereits in der Einleitung vorgestellte Leitfrage:

**Wie kann die Teilhabe von Frauen in der Bürgerenergie in NRW bzw. in Deutschland sowie in Japan erhöht und somit die gesellschaftliche Vielfalt in der Bürgerenergie letztlich gestärkt werden?**

Zur Beantwortung dieser Leitfrage scheint ein Forschungsansatz mit drei untergeordneten Fragekomplexen gewinnbringend:

*1. Unter welchen Umständen können die Teile der Gesellschaft, die bisher nicht an Bürgerenergieprojekten teilnehmen, für die Bürgerenergie gewonnen werden? Lassen sich hierbei geschlechtsspezifische Unterschiede feststellen? Wie können verstärkt Frauen gewonnen werden? Zur Beantwortung dieser Teilfragen wurde ein Fragebogen online verschiedenen Personengruppen zur Verfügung gestellt, die bisher sehr überwiegend nicht Teil der Bürgerenergie in NRW sind (zu 87%).*

*Final konnten 216 Fragebögen ausgewertet werden. Ziel der empirischen Erhebung war es, signifikante Korrelationen innerhalb von Personengruppen auszuarbeiten, also beispielsweise Zusammenhänge zwischen Faktoren wie Geschlecht<sup>6</sup>, Alter, Zustimmung zur Energiewende und Kenntnis über Bürgerenergie zueinander in Verbindung zu bringen, um auf diesem Wege Hinweise darüber zu erlangen, unter welchen Umständen diese Personen für die Bürgerenergie gewonnen werden können.*

*2. Welche Handlungsempfehlungen können für BEGs entwickelt werden, damit die Partizipation von Frauen an der Bürgerenergie gesteigert werden kann? Wie können dabei die sehr unterschiedlichen inneren Funktionslogiken der BEGs, die Partizipationsbedürfnisse der bestehenden Mitglieder und der potenziellen Neumitglieder in Einklang gebracht werden? Hierzu wurden qualitative Interviews mit ausgewählten BEG-Vertreter\*innen geführt. Ganz bewusst wurde hierbei darauf geachtet, sowohl Perspektiven aus Genossenschaften als auch aus dem Bürgerwindsektor zu erfahren. In letztgenanntem Sektor handelt es sich um Windenergieprojekte, die in vielen Fällen auf der Basis einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung & Compagnie Kommanditgesellschaft (GmbH & Co. KG) umgesetzt werden. Die Gespräche wurden überwiegend mit Akteur\*innen geführt, mit denen schon im ersten Jahr zu den bürgerenergieinternen Herausforderungen gesprochen worden war, um zusammen mit der nun erweiterten Außenperspektive ein Gesamtbild zu den Beteiligungschancen und deren Begrenzungen von Frauen zu erzielen.*

*3. Welche Handlungsempfehlungen gibt es für die Politik? Diese Frage stellt sich im Hinblick auf die politisch allgemein anerkannten Ziele einer erwünschten Gleichberechtigung der Geschlechter, aber auch hinsichtlich des Mobilisierungspotenzials der Bürgerenergie für die Energiewende.*

Das Forschungsdesign bietet durch die Inside-Outside-Perspektive einen großen Mehrwert. Durch den Vergleich der aktiven BEG-Vertreter\*innen und der Personen, die bisher nicht für eine Beteiligung an der Bürgerenergie gewonnen werden konnten, leistet diese Studie einen Beitrag zur Frage, wie Bürgerenergie wachsen kann und dann auch stärker als bisher Frauen zur aktiven Beteiligung gewonnen werden können. Darüber hinaus werden Handlungsempfehlungen formuliert, wie die Politik bürgerenergiespezifische und allgemeine gesellschaftliche Rahmenbedingungen auf Landes- und Bundesebene weiterentwickeln muss, um diese Entwicklung zu unterstützen. Diese Relevanz wird insbesondere dadurch verstärkt, dass bspw. das novellierte EEG 2023 aufgrund der Schlüsselfunktion der Bürgerenergie entsprechende Weichenstellungen vorgenommen hat und auch der zwischen CDU und Bündnis 90/Die Grünen in NRW vereinbarte Koalitionsvertrag Regelungen zur stärkeren Beteiligung der Anwohner\*innen in Form eines expliziten Bürgerenergiegesetzes vorsieht. (CDU NRW/ Bündnis 90/ Die Grünen NRW 2022). Dies geschieht in Anlehnung an das bereits im Jahr 2016 von der SPD-CDU-Koalition in Mecklenburg-Vorpommern beschlossene Bürger- und Gemeinden-Beteiligungsgesetz (Fassung vom 26.06.2021), das gerade auch vom Bundesverfassungsgericht als verfassungsgemäß bestätigt wurde (Bundesverfassungsgericht 05.05.2022), was für Rechtssicherheit bei der politischen Gestaltung entsprechender Vorgaben sorgt.

Die Studie richtet sich daher insbesondere an Entscheidungsträger\*innen in der Politik, der Bürgerenergie, in den Erneuerbare-Energien-Verbänden, an die Klimabewegung und die weitere Zivilgesellschaft. Weiterhin richtet sich die Studie auch an die Wissenschaft und hierbei insbesondere an Wissenschaftler\*innen, die zu Partizipations- und Gerechtigkeitsfragen entlang der Energiewende arbeiten.

<sup>6</sup> In dieser Studie wird der deutsche Begriff „Geschlecht“ verwendet, nicht der englische Begriff „Gender“. Untersucht wird vornehmlich die soziale Dimension von „Geschlecht“, also geschlechterbezogene Verhaltensweisen und Geschlechtermachtbeziehungen.

Die vorliegenden Ergebnisse sollten genutzt werden, um im Anschluss an die Landtagswahlen in NRW 2022 und ein knappes Jahr nach der Bundestagswahl Bilanz ziehen zu können, was getan werden muss, um die dezentrale, von Bürger\*innen getragene Energiewende voranzubringen. Dort, wo im ersten Studienjahr deutlich wurde, dass die Rahmenbedingungen für die Bürgerenergie zu kompliziert sind, liefert das Projekt im zweiten Jahr Ansatzpunkte, wie die Hürden im Dialog zwischen BEGs und der Gesellschaft abgebaut werden können.

Wie hoch das Wachstumspotenzial für Bürgerenergie in Deutschland ist, zeigt eine Umfrage aus dem Jahr 2019: „43% der befragten privaten Haushalte, die nicht Mitglied in einer Energie-Genossenschaft waren, äußerten ein hohes Interesse, sich finanziell an einer Energie-Genossenschaft beteiligen zu wollen. 36% konnten sich sogar eine ehrenamtliche Beteiligung vorstellen. Hochgerechnet wären das mehrere Millionen neue Mitglieder in Energie-Genossenschaften“ (Fischer 13.06.2022).

Die vergleichende Perspektive zur japanischen Bürgerenergie verspricht, wie in der Einleitung beschrieben, einen zusätzlichen Erkenntnisgewinn, da sich hieraus Gemeinsamkeiten und Unterschiede in zwei sehr differenten Ländern und Märkten ausmachen lassen. Zu diesem Zweck wurden durch die Partnerorganisation Japan Community Power Association Experteninterviews mit den dortigen BEGs absolviert. Die Beteiligungsrate der Frauen in den einzelnen BEGs und ebenso das Problembewusstsein für die Unterrepräsentation von Frauen im japanischen Bürgerenergiesektor schwankt enorm, sodass es folgerichtig erscheint, die Hintergründe für diesen Befund bei den Vertreter\*innen der BEGs zu erfragen.

## 4. Problemaufriss und Lösungsansätze zur Verbesserung von (weiblichen) Zugängen zur Bürgerenergie in NRW

Das folgende Analysekapitel basiert auf der Befragung von 216 Personen, die mithilfe eines Fragebogens über ihren Wissensstand und ihre Einstellung zur Bürgerenergie befragt wurden. Auf der Basis des Fragebogens und der geführten Interviews mit den BEG-Verantwortlichen haben WWEA und der LEE NRW Handlungsempfehlungen entwickelt, die zu einer Erhöhung des Frauenanteils in der Bürgerenergie beitragen können. Um diese Ableitung zu verdeutlichen, werden die Empfehlungen an die jeweiligen Analyseabschnitte angeschlossen.

### 4.1. Kommunikation: Recherchen zu Beteiligungsmöglichkeiten und Öffentlichkeitsarbeit der BEGs laufen häufig auf verschiedenen Kanälen

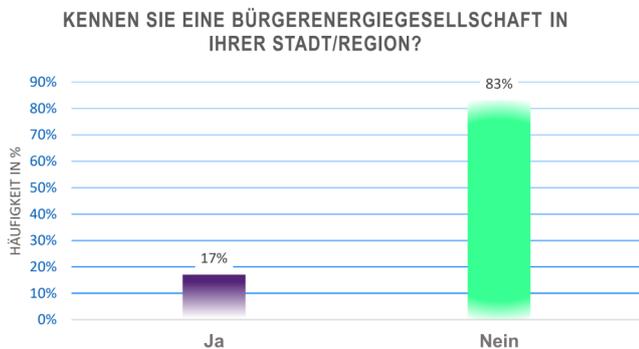
#### A: Herausforderung

Von den bisher nicht an der Bürgerenergie beteiligten Männern gaben nur 36% an, eine BEG in ihrer Stadt/Region zu kennen, bei den nicht beteiligten Frauen sind es sogar nur 17% (**Abbildung 1**)<sup>7</sup>. Daraus folgend wurde den bisher nicht beteiligten Frauen eine Investition in die BEG selten aktiv angeboten (zu 11%), was der Situation der Männer gleicht, die nicht an der Bürgerenergie partizipieren (ebenfalls 11%). Letztgenannter Fakt bestärkt die bereits im ersten Projektjahr entstandene Erkenntnis, dass Zugänge zur Bürgerenergie in NRW überwiegend proaktiv erschlossen werden müssen, da BEGs ihrerseits verhältnismäßig wenig Mitgliederwerbung betreiben. Dementsprechend schlägt sich die Kenntnis über eine BEG in der eigenen Stadt/Region als umso wichtigeres Kriterium für eine potenzielle Teilhabe an der Bürgerenergie nieder.

Selbst Frauen, die sich bereits auf verschiedenen Wegen für die Energiewende engagieren, kennen zu 75% keine BEG in ihrer Region oder Stadt.

<sup>7</sup> Junge Frauen zwischen 18 und 19 Jahren kennen sogar nur zu 9 % eine BEG in ihrer Region.

42% dieser Personen sind auch mit dem Konzept der Bürgerenergie nicht vertraut, sodass nur ein höheres Maß an Öffentlichkeitsarbeit seitens der BEGs die Bürgerenergiebewegung auf breitere gesellschaftliche Füße stellen kann.



**Abbildung 1: Kenntnisse von Frauen, die noch nicht in der Bürgerenergie aktiv sind, über eine BEG in ihrer Stadt/Region (n=100).**

Der Fakt, dass insbesondere Frauen direkt adressiert werden müssen, ist nicht neu. Bereits eine frühere Studie zum Verhalten von Frauen und Männern beim Wechsel zu Ökostromanbietern weist darauf hin, dass direkte Ansprache ein entscheidender Faktor ist, um Frauen zum Wechsel des Stromanbieters motivieren zu können. Dazu sind Informationsveranstaltungen an Orten und auf Kanälen geeignet, die von Frauen genutzt bzw. frequentiert werden. Persönliche Gespräche, die am Rande solcher Informationsveranstaltungen stattfinden können, werden von Frauen demgemäß besonders bevorzugt. Die Wichtigkeit solcher persönlichen Gespräche wird gemäß den Autor\*innen durch den „abstrakten Charakter von Strom“ verstärkt, welcher nicht als Konsumgut, sondern als Vertragsgegenstand angesehen würde (Röhr et al. 2012). Als alternatives Informationsmedium wählen Frauen gemäß dieser Studie das Internet als Medium (Röhr et al. 2012).

Das deckt sich mit den Erkenntnissen, die im ersten Projektjahr von WWEA/LEE NRW ebenso für die Bürgerenergie gewonnen wurden. Zur Erhö-

hung des Frauenanteils in der Bürgerenergie müssten Überlegungen angestellt werden, wie die direkte regionale und digitale Ansprache von Frauen verbessert werden kann und wie die Bürgerenergie statt als abstraktes Wirtschaftsprojekt als Beitrag zur regionalen Wertschöpfung, zur Energiesicherheit und zum Klimaschutz vermittelt werden kann.

Für eine Recherche zu einer möglichen Beteiligung würden sowohl Frauen als auch Männer in fast allen Fällen das Internet nutzen (Frauen zu 94%, Männer zu 95%). Die Option, die am zweithäufigsten genannt wurde, ist die Befragung von Freund\*innen und Bekannten, wobei es Unterschiede in der Häufigkeit der Nennung zwischen Frauen und Männern gibt. Frauen geben die Nutzung dieser Informationsquelle mit 62% deutlich häufiger als Männer an, welche das zu 49% in Erwägung ziehen. Frauen tendieren auch eher dazu, sich über eine Verbraucherzentrale oder ähnliche Institutionen zu informieren (34% gegenüber 27% bei den Männern). Diese Informationszugänge bestätigen sich bei Frauen in allen Altersstufen und auch unabhängig davon, ob diese sich bereits ehrenamtlich engagieren. Am seltensten genannt wird geschlechterübergreifend die Möglichkeit, sich über Printmedien zu informieren, was von 14% der Frauen und von 11% der Männer in Betracht gezogen wird.

In den Interviews mit den BEGs wurde jedoch deutlich, dass deren tatsächliche Öffentlichkeitsarbeit in vielen Fällen diesen Antworten widerspricht. BBWind, welche als Beratungsunternehmen auf die Projektierung von bäuerlichen Bürgerwindparks spezialisiert sind, gaben an, von keinem einzigen selbst begleiteten Projekt zu wissen, in dem aktiv Soziale Medien genutzt werden. Die Mitgliederwerbung erfolge gemäß Christoph Austermann stattdessen via Tageszeitung, der Kontakt zu den Mitgliedern über E-Mail (Austermann 04.03.2022).

In anderen Interviews gaben die Verantwortlichen der BEGs zu bedenken, dass der Aufwand für Öffentlichkeitsarbeit via den Sozialen Medien bisher erfahrungsgemäß in keinem Verhältnis zum Ertrag der neu gewonnenen Mitglieder stehe (Schmitz 26.01.2022; Friege 22.03.2022). Es müsse daher ein Abwägungsprozess erfolgen, ob die ehrenamtlichen Ressourcen der Verantwortlichen nicht anderweitig besser genutzt werden können, sei es bei der Umsetzung neuer Projekte (Schmitz 26.01.2022) oder bei der unmittelbaren Werbung vor Ort auf dem Marktplatz oder im Dialog mit anderen Stakeholdern (Friege 22.03.2022). Zwei der interviewten BEG-Vertreter\*innen betonten, dass sie das Potenzial der Werbung in den Sozialen Medien stärker nutzen möchten. Barbara Rodi von der Friedensfördernden Energie-Genossenschaft Herford legte dar, dass der junge Aufsichtsrat der BEG in der Lage sei, Facebook hierfür zu nutzen und dass man hoffe, auf diesem Wege neue Mitglieder zu gewinnen, weil man noch weiter wachsen und neue Projekte umsetzen wolle (Rodi 04.03.2022). Beate Petersen, welche Vorsitzende des Aufsichtsrates in der Bergischen Bürgerenergiegenossenschaft und verantwortliche Ansprechpartnerin für das Thema Gemeinwohl-Ökonomie in der BEG-58 ist, erklärte, dass man in der letztgenannten BEG überlege, eine bezahlte Teilzeitstelle für die Begleitung dieser Öffentlichkeitsarbeit einzustellen (Petersen 28.01.2022). Diese Herangehensweise erscheint im Zusammenhang mit den oben genannten favorisierten Recherchemethoden der Bürger\*innen vielversprechend und kann, insofern in weiteren BEGs in NRW und Deutschland umgesetzt, auch einen Beitrag zur Öffnung der Bürgerenergie für jüngere Generationen liefern.

Bereits im ersten Studienjahr konnte erhoben werden, dass es gerade die direkte persönliche Ansprache ist, welche in der Öffentlichkeitsarbeit der BEGs in NRW dominiert (81% setzen auf diese Anwerbungsform). 56% erklärten zudem, dass sie auf Informationsveranstaltungen für ihre BEG werben.

In der Tat scheint dies ein effektives Mittel zur Werbung von Mitgliedern und gerade auch zur Aktivierung von Frauen zu sein, was sich an BEGs mit aktiver Öffentlichkeitsarbeit und einem vergleichsweise hohen Frauenanteil zeigt. Als Beispiele für BEGs in NRW, in denen Frauen vergleichsweise umfangreich repräsentiert sind, können die Friedensfördernde Energie-Genossenschaft Herford eG (weibliche Anteilseignerinnen halten 54% der Anteile), die BEG-58 eG (paritätisch besetzter Aufsichtsrat) und die BürgerEnergie Solingen eG (40,3% der Anteilseigner\*innen sind Frauen) genannt werden. In all diesen BEGs sind Frauen sichtbar in der Verantwortung und werben aktiv in ihrer jeweiligen Stadtgesellschaft. Die allgemein positive Wirkung von bereits engagierten Frauen auf potenzielle weibliche Neumitglieder wird auch in der Forschung dargelegt, beispielsweise in einer Analyse zur Rolle von Frauen in Solar-Energiegemeinschaften in Schweden (Lazoroska et al. 2021).

Auch die BürgerEnergie Rhein-Sieg eG arbeitet mit innovativer direkter Ansprache, um die Arbeit der eigenen BEG vorzustellen. Mitgliederwerbung im eigentlichen Sinne sei dies jedoch nicht, man verfüge zur Projektumsetzung über genügend Mitglieder und müsse nicht um jeden Preis wachsen: „Ein Mitgliederwachstum um jeden Preis sichert nicht die gleichzeitige Umsetzung neuer Projekte. Kaufmännisch betrachtet, konnte das Geld für die Projektfinanzierung (bisher) günstiger von der Bank geliehen werden; aber wir fördern unsere Mitglieder, wenn wir sie an der Finanzierung unserer Projekte beteiligen“ (Schmitz 26.01.2022). Thomas Schmitz, der Vorstandsvorsitzende der BürgerEnergie Rhein-Sieg eG, erklärte, dass es eins seiner Stilmittel sei, den Stand der BEG auf einem Marktplatz zu verlassen und aus sicherer Entfernung zu beobachten. Der „Türsteher-Effekt“ entfalle. Menschen würden sich dem Stand nähern und sich informieren. Erst dann suche Schmitz häufig das Gespräch und frage nach den Interessen der Bürger\*innen.

Die BürgerEnergie Rhein-Sieg eG verzeichnet in den letzten Jahren einen steigenden Anteil von Frauen unter den Anteilseigner\*innen. Schmitz führt dies auf die Erweiterung des Geschäftsmodells<sup>8</sup>, auf die Reduzierung des Geschäftsanteils von 1.000 auf 250 Euro<sup>9</sup> und auf die innovative lokale Ansprache zurück (Schmitz 26.01.2022). Die Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass sich diese direkte Ansprache für BEGs lohnt und dass es noch erhebliche Potenziale bei der Werbung über Internet und speziell über Social Media gibt.

Wie im nächsten Analysepunkt gezeigt wird, stellt verfügbares Kapital oft eine Hürde beim Einstieg in die Bürgerenergie dar. Geringe Investitionskosten und die Aufschlüsselung geringen Investitionsrisiko sind hilfreich, um risikoaverse Menschen für eine Beteiligung zu gewinnen, zu deren Gruppe häufig Frauen gehören.

## **B : Handlungsempfehlung**

1. **Frauen sichtbar in die Verantwortung bringen:** Bei dieser ersten Empfehlung handelt es sich um eine Art übergeordnete Empfehlung, da die weiteren Empfehlungen im unterschiedlichen Ausmaß an diese erste Empfehlung gekoppelt sind. Frauen verfügen gegenüber anderen Frauen über andere und bessere Ansprache und auch Identifizierungsmöglichkeiten, es finden sich andere gemeinsame Themen, die zur Vertrauens- und Interessenbildung beitragen. Geschlossene Männerrunden müssen hierzu des Öfteren aufgebrochen werden. BEGs sollten Frauen gezielt ansprechen, Verantwortung in Vorstand, Aufsichtsrat etc. zu übernehmen und auch nach außen zu wirken. Diese Verantwortungsübernahme ist für Frauen

voraussetzungsvoller, weil sie im Durchschnitt über weniger Zeit und Geld verfügen. Daher sollten die weiteren Empfehlungen zur Ansprache und zur Flexibilisierung der BEGs betrachtet werden, um mehr Frauen und generell Mitglieder für die Bürgerenergie zu gewinnen und zu aktivieren.

2. **Transparenz und Verständnis über das Wirken von Bürgerenergie schaffen:** Viele Menschen, darunter überproportional viele Frauen, sind mit dem Konzept Bürgerenergie nicht oder nur sehr oberflächlich vertraut oder wissen beispielsweise nicht, was eine Genossenschaft ist und wie diese arbeitet. Verwechslungen mit einem gemeinnützigen Verein, für den man spendet, sind nicht selten. Auch der Beitrag der Bürgerenergie zu lokalem Klimaschutz, zur Erhöhung der Energiesouveränität und zur Senkung des Strompreises ist vielen Bürger\*innen nicht ausreichend bewusst. BEGs, die wachsen wollen, sollten auch hier ansetzen. Missverständnisse dieser Art können durch Öffentlichkeitsarbeit adressiert werden. Gerade im direkten Gespräch lassen sich diese auflösen, aber auch Social Media Kampagnen sind sinnvoll. Wenn grundsätzliches Vertrauen geschaffen wurde, erscheint es lohnenswert, durch transparentes Agieren das Vertrauen in die BEG weiter zu stärken. Eine Möglichkeit für Genossenschaften stellt das Prüfsiegel des Genossenschaftsverbandes dar. Genossenschaften werden durch dieses Prüfsiegel regelmäßig hinsichtlich ihrer Vermögenslage und ihrer Geschäftsführung geprüft<sup>10</sup>.

<sup>8</sup> Die BEG ist in den Strom- und Energiehandel sowie ins Car-Sharing eingestiegen.

<sup>9</sup> Wie im nächsten Analysepunkt gezeigt wird, stellt verfügbares Kapital oft eine Hürde beim Einstieg in die Bürgerenergie dar. Geringe Investitionskosten und die Aufschlüsselung des geringen Investitionsrisiko sind hilfreich, um risikoaverse Menschen für eine Beteiligung zu gewinnen, zu deren Gruppe häufig Frauen gehören.

<sup>10</sup> Während eine Veröffentlichung des Berichts selbst aus rechtlichen Gründen nicht möglich ist, so sollte zumindest das erhaltene Siegel deutlich repräsentativer in die Öffentlichkeitsarbeit einfließen, als dies bei den meisten Genossenschaften bisher der Fall ist. Dieses könnte etwa auf der Website und auf Briefvorlagen veröffentlicht werden. Durch das Siegel kommt schließlich eine rechtmäßige Geschäftsführung zum Ausdruck.

Zusammen mit der Nachschusspflicht, die wohlweislich in praktisch allen Satzungen der Genossenschaften ausgeschlossen wird, kann interessierten Bürger\*innen auf diesem Wege das geringe Risiko eines Investments in genossenschaftliche Bürgerenergiegesellschaften verdeutlicht werden. BEGs, die keine Genossenschaften sind, können diese Transparenz durch die Veröffentlichung der entsprechenden Geschäftsberichte erreichen. Unabhängig von der Gesellschaftsform sollten BEGs klarstellen, dass sie ihre Mitglieder regelmäßig und nicht nur einmal im Jahr auf der Jahreshauptversammlung über die Mittelverwendung informieren. Dies kann beispielsweise über Newsletter erfolgen und ist gerade in der Planungs- und Bauphase ein wichtiges Kriterium.

### 3. **Innovative Kommunikationsformen – Direkte persönliche Ansprache stärken:**

Viele Bürgerenergiegesellschaften kommunizieren ihre Projekte und Aktionsveranstaltungen noch klassisch über regionale Zeitungen und Anzeigenblätter. In der Tat werden darüber bestimmte Teile der Gesellschaft erreicht. Zur Erweiterung der Zielgruppen müssen die Gesellschaften aber auch die Erschließung weiterer Kommunikationskanäle prüfen. Die direkte Ansprache auf Veranstaltungen und Marktplätzen ist zur Vertrauens- und Interessensbildung ein entscheidender Baustein. Im Kontext der Experteninterviews wurde deutlich, dass gemischte Teams in der direkten Ansprache besonders erfolgreich sind, weil Frau und Mann sich in ihren Gesprächen auf verschiedenartige Themen konzentrieren. Frauen konzentrieren sich im Gespräch tendenziell weniger auf die technischen Aspekte einer Bürgerenergieanlage, sondern auf die gemeinschaftliche Umsetzung und die Bedeutung für die Region sowie den Alltag der Menschen. Natürlich können auch Männer in einem höheren Maße Frauen für die Bürgerenergie zu begeistern,

wenn sie ganzheitlich kommunizieren und die Lebenswirklichkeit des Gegenübers aktiv in die Unterhaltung einbeziehen. Ein Schnittmenthema kann die Bekämpfung des Klimawandels sein. Der lokale Beitrag zur Reduzierung von fossilen Abhängigkeiten und der damit verbundene Beitrag zum Kampf gegen den Klimawandel wurden gesprächs- und geschlechterübergreifend immer wieder als wichtiges Motiv für ein mögliches Engagement betont.

### 4. **Innovative Kommunikationsformen – Ansprache über Soziale Medien stärken:**

Gerade junge Frauen informieren sich zudem vor allem über die Sozialen Medien bezüglich Partizipationsmöglichkeiten. Die BEGs konnten bisher ihrerseits trotz einzelner Bemühungen jedoch in vielen Fällen keine nennenswerten Mitgliederzuwächse via Soziale Medien verzeichnen und müssen Überlegungen anstellen, wo ehrenamtliche oder finanzielle Ressourcen am besten eingesetzt werden. Hier tut sich ein schwieriger Gegensatz zwischen den Anforderungen der noch nicht beteiligten (jungen) Menschen und den Möglichkeiten der Ehrenamtlichen in der Bürgerenergie auf. Es müssen weitere Überlegungen angestellt werden, wie das Kommunikationsangebot via Soziale Medien so weiterentwickelt werden kann, dass dann auch tatsächliche Partizipation daraus entsteht.

### 4. **Vernetzung und Aktionsbündnisse mit anderen Stakeholdern vor Ort:**

Ein hoher Austausch mit anderen lokalen Organisationen und der Politik vor Ort fördert die Sichtbarkeit der Bürgerenergie und vermittelt bei Außenstehenden den Eindruck, dass man die Energiewende aktiv mitgestalten kann. Die Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen kann zivile Bündnisse stärken und der Bürgerenergie neue Mitglieder und Projekte zutragen.

Frauen, die sich bereits in anderen Netzwerken stark engagieren, finden dadurch einen direkten und persönlichen Zugang. Besonders gut geeignet zur Mitgliederwerbung erscheinen übergreifende Themen, welche den gesellschaftlichen Beitrag von Bürgerenergie in den Vordergrund rücken, beispielsweise die Solaranlage auf dem Schuldach und der daraus entstehende Mehrwert für den Ort.

## 4.2. Verfügbares Kapital als Schlüssel zur Beteiligung an Bürgerenergie.

### A: Herausforderung

Verfügbares Kapital wurde bereits im Abschlussbericht des ersten Projektjahres von WWEA und LEE NRW als wichtiger Schlüssel zur Beteiligung an der Bürgerenergie identifiziert. Auch die umfangreiche Teilhabe von Menschen an der Bürgerenergie, die älter als 60 Jahre sind, wurde von den im ersten Projektjahr interviewten BEGs unter anderem auf den Faktor Finanzmittel zurückgeführt. Bei den 216 zufällig ausgewählten Befragten waren die teilnehmenden Männer, die älter als 60 Jahre waren, ebenfalls zu 38% bereits Anteilseigner einer BEG, während der Gesamtdurchschnitt der Personen, die bereits in der Bürgerenergie aktiv sind, nur bei 13% lag. An dieser Stelle lohnt sich ein Blick auf die allgemeine Vermögensverteilung in Deutschland. Menschen im Alter von 71-75 verfügten im Jahr 2017 zumindest im Westen der Bundesrepublik über ein durchschnittliches Nettovermögen von ca. 206.000 Euro<sup>11</sup>. Sie stellten damit die Gruppe mit dem höchsten Vermögen dar. So verfügten beispielsweise Bürger aus dem Westen im Alter zwischen 36 und 40 im Durchschnitt nur über ein Nettovermögen von ca. 85.000 Euro (bpb 14.10.2020). Unterschiede in der Vermögensverteilung bestehen nicht nur zwischen Ost und West, sondern auch zwischen Männern und Frauen. 2021 befinden sich 4,4% aller Männer unter den absoluten Spitzenver-

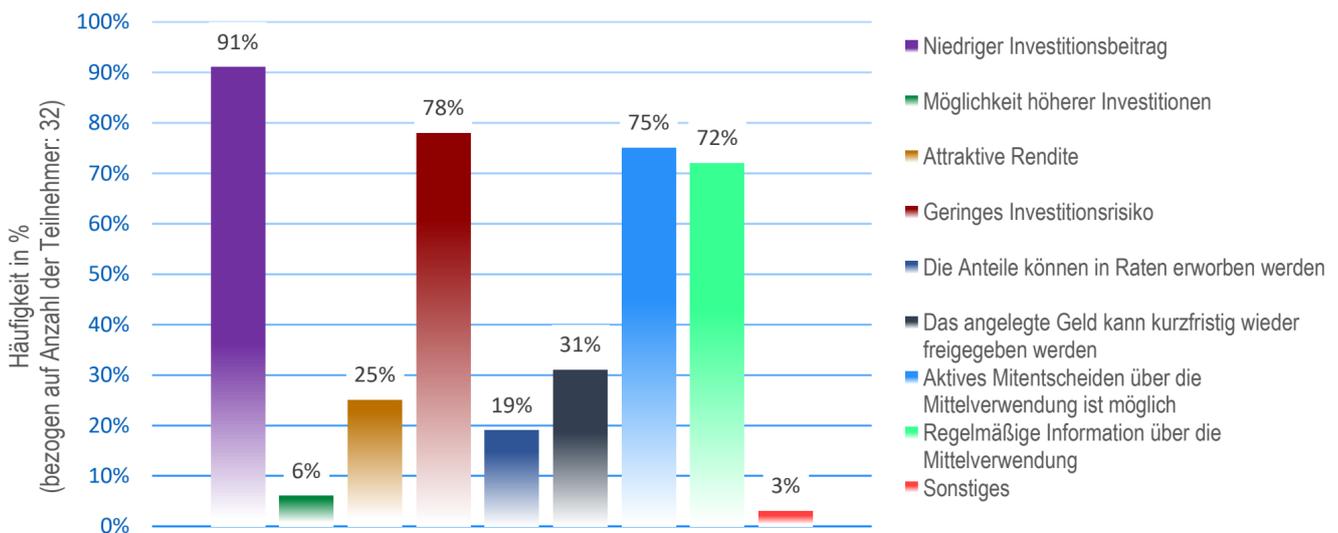
dienern mit mehr als 5.000 Euro Nettoeinkommen pro Monat. Das gilt nur für 0,6% der Frauen. Auf der anderen Seite weisen 10,6% der Frauen gar kein eigenes Einkommen auf, was nur auf 5,1% der Männer zutrifft (statista 2022).

Bei der Befragung zur subjektiven Einschätzung, ob das eigene Geld ein Hindernis bei der Beteiligung an der Bürgerenergie darstellt, wurde die Bedeutung von Kapital für den Zugang zur Bürgerenergie unterstrichen. Altersübergreifend gaben Frauen zu 46% an, dass sie fehlendes Geld von der Beteiligung abhält. Auch seitens der Männer wird die Limitierung durch Geld altersübergreifend von 36% der Befragten genannt. Eine sehr große Rolle spielt das benötigte Kapital bei der stärkeren Aktivierung von jungen Frauen in der Bürgerenergie in NRW. Seitens der Frauen im Alter zwischen 18 und 29 Jahren gaben 71% an, dass fehlende finanzielle Mittel sie von der Beteiligung abhalten. 91% sagten, dass sie sich einen niedrigen Investitionsbeitrag für den Einstieg in die Bürgerenergie wünschen und 78%, dass für sie ein geringes Investitionsrisiko wichtig sei (**Abbildung 2**). Bei den Männern dieser Altersgruppe nannten nur 46% der Befragten fehlende finanzielle Mittel als Hinderungsgrund bei der Beteiligung. Ein niedriger Investitionsbeitrag und das niedrige Investitionsrisiko wurden von 67% der Männer im Alter zwischen 18 und 29 Jahren als wichtige Faktoren genannt.

In den evaluierenden Interviews wurde deutlich, dass einzelne Energiegenossenschaften das benötigte Geld zum Erwerb eines Anteils bereits abgesenkt haben (Schmitz 26.01.2022), Finanzpatenschaften von Mitgliedern für interessierte Nicht-Mitglieder in Bezug auf die benötigte Einstiegssumme anbieten (Rodi 04.03.2022), Ratenzahlungen ermöglichen (Friege 22.03.2022) oder die Möglichkeit einer Ratenzahlung zumindest diskutieren (Petersen 28.01.2022).

<sup>11</sup> Im Osten verfügen die Menschen dieser Altersgruppe durchschnittlich nur über 74.000 Euro und somit über deutlich weniger Geld.

## WELCHE FINANZIELLEN FAKTOREN SIND/WÄREN FÜR IHRE INVESTITIONSENTSCHEIDUNG WICHTIG? (MEHRFACHAUSWAHL MÖGLICH)



**Abbildung 2: Finanzielle Faktoren, die aus der Sicht von Frauen im Alter von 18-29 Jahren wichtig für ihre eigene Investitionsentscheidung sind (n=32)**

Bei GmbH & Co. KGs, die in Windenergie investieren, fällt dies schwerer. So liegt der durchschnittliche Anteil in einer bäuerlichen Windenergie-GmbH bei 5.000 Euro und hier ist gemäß Christoph Austermann auch keine Veränderung erkennbar (Austermann 04.03.2022). In der Folge sind nicht nur Frauen seltener in BEGs vorzufinden, sondern es finden sich auch noch weniger junge Menschen als in Genossenschaften (Radtke/Ohlhorst 2021).

Der tatsächliche Bedarf an Kapital zum Einstieg in eine BEG schwankt in der Praxis recht stark, was am Beispiel der deutschen Genossenschaften dargestellt werden kann. Der Deutsche Genossenschafts- und Raiffeisenverband (DGRV) fand in seiner Jahresumfrage 2020 für die deutschen Energiegenossenschaften heraus, dass ein Einstieg in 25% der Fälle schon mit weniger als 100 Euro möglich ist, in 18% aber erst ab der Spanne von 500 bis 1.000 Euro und in 7% sogar erst ab 1.001 Euro. Der durchschnittliche Mindestbeitrag zum Einstieg liegt bei 545 Euro. Die tatsächliche durchschnittliche Beteiligung pro Mitglied liegt jedoch bei 5.056

Euro (DGRV 2020), sodass ein großer Unterschied zwischen Theorie und Praxis besteht.

Der Wunsch nach einem geringen Investitionsrisiko für eine Beteiligung in der Bürgerenergie ist geschlechter- und altersübergreifend hoch, wobei es auch interessante Schwankungen gibt. Altersübergreifend sagen 70% der Frauen und 66% der Männer, dass ein geringes Investitionsrisiko ihren Beitritt zur Bürgerenergie wahrscheinlicher machen würde. Frauen im Alter von 18 bis 29 Jahren wünschen sich sogar zu 78% ein geringes Investitionsrisiko. Bei Personen ab einem Alter von 60 Jahren ergab sich in der Befragung dann ein anderes Bild, da zwar weiterhin 71% der Männer den Wunsch nach einem geringen Investitionsrisiko äußerten, aber nur 33% der Frauen<sup>12</sup>. Im Falle von Genossenschaften ist das niedrige Investitionsrisiko in den allermeisten Fällen durch die nicht vorhandene Haftung mit dem eigenen Privatvermögen gegeben, es also wie zuvor beschrieben, keine Nachschusspflicht gibt. Das niedrige Investitionsrisiko kann auch an der sehr niedrigen Insolvenzquote verdeut-

<sup>12</sup> Es muss jedoch einschränkend hinzugefügt werden, dass in der Gruppe der Frauen ab 60 Jahren nur 9 Personen befragt werden konnten.

licht werden, welche so niedrig ist wie bei keiner anderen Rechtsform (Agentur für Erneuerbare Energien 24.07.2020). Es stellt sich jedoch die Frage, wie bekannt die Begrenztheit dieses Investitionsrisikos ist, da vielen Menschen das Prinzip und das Wirken von Genossenschaften nicht detailliert bekannt zu sein scheinen.

## B: Handlungsempfehlung

6. **Finanziell niedrighschwellige Einstiegsmöglichkeiten:** In vielen BEGs werden zur Zeichnung eines Anteils mindestens 500 Euro benötigt, auch 1.000 Euro sind nicht ungewöhnlich. Das ist für viele Personen eine zu hohe finanzielle Hürde – die Befragung zeigt dies vor allem für Frauen als einen kritischen Faktor. In einzelnen BEGs in NRW erfolgte in der Zwischenzeit eine Absenkung dieses Einstiegsbetrags. Anschließend stieg die Mitgliederzahl in diesen BEGs an. In anderen BEGs wurde eine Ratenzahlung für die Anteile ermöglicht oder diese Möglichkeit zumindest diskutiert. Die BEGs, welche im Rahmen dieses Projekts über das Bestehen dieser Möglichkeit informierten, verfügen über eine überdurchschnittliche weibliche Beteiligung.

## 4.3. Fehlende Zeit

### A: Herausforderung

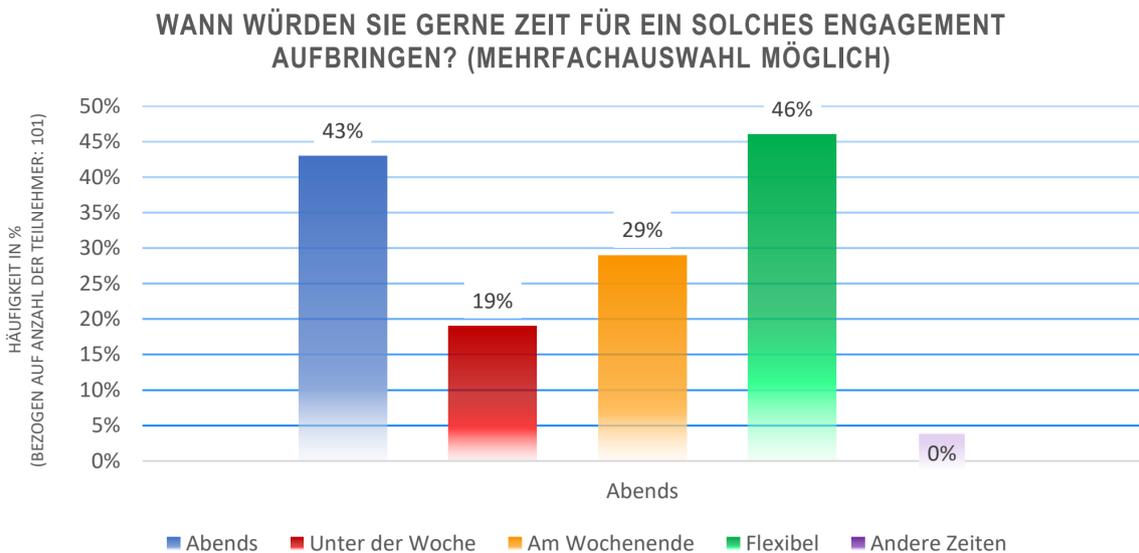
Ein weiterer wichtiger Punkt, der von der Beteiligung an Bürgerenergie abhält, ist die dafür von außenstehenden Personen angenommene benötigte Zeit. Fehlende Zeit wird von 64% der befragten Frauen als Hinderungsgrund für eine Beteiligung genannt. Von allen genannten Faktoren ausgehend wurde die fehlende Zeit mit einer Häufigkeit von 41% benannt. Bei Männern ist es von allen Faktoren ausgehend zu 35% der limitierende Faktor, welcher von 49% der befragten Männer genannt wird. Zeit spielt somit auch für viele Männer eine Rolle, wird aber deutlich seltener genannt als von

den Frauen. Von den Männern, die älter ab 60 Jahre sind, nennen nur 10% die fehlende Zeit als Limitierung.

Die Annahme, dass für eine Beteiligung an der Bürgerenergie ein erhebliches Maß an freier Zeit zur Verfügung stehen muss und dieser Umstand bestimmte Personen bei der Beteiligung bevorteilt, findet sich auch in der wissenschaftlichen Sekundärliteratur: „Der für eine aktiv-gestaltende Zugehörigkeit zu einer Energiegenossenschaft respektive zu deren Vorstand in der Regel nötige erhebliche Umfang an freier Zeit lässt sich nur von Personen aufbringen, die keiner bezahlten Arbeit nachgehen oder es sich leisten können, die Arbeitszeit zu reduzieren und auch nicht intensiv in andere Formen der Arbeit eingebunden sind. Hier spielt offensichtlich auch das Alter eine Rolle: traditionelle Geschlechterrollen und -identitäten sind insbesondere in älteren Generationen, die aktuell in Energiegenossenschaften überrepräsentiert sind, verbreitet“ (Drewing/Glanz 2020).

Werden Frauen nach zeitlichen Möglichkeiten gefragt, mit denen sie ehrenamtlich zur Bürgerenergie beitragen können, so ist Flexibilität ein wichtiges Schlagwort. Knapp die Hälfte der Frauen (46%) wünschen sich diese zeitliche Flexibilität. Beiträge in den Abendstunden halten dicht dahinter platziert 43% der Frauen für möglich (**Abbildung 3**). Knapp die Hälfte der befragten Frauen (45%) könnten im Falle einer Beteiligung bis zu zwei Stunden pro Monat in ein Projekt investieren, 33% halten bis zu 5 Stunden für realistisch. 16% der befragten Frauen können sogar nur einmalig Zeit für die Investition aufbringen. Wenn es sich um Frauen mit Kindern im Haushalt handelt, verringert sich die Zeit, die zur Verfügung steht, deutlich.

Die Hälfte der Frauen mit Kindern im Haushalt hat bis zu zwei Stunden pro Monat zur Verfügung (49%). Ein knappes Drittel dieser Frauen (27%) hat nur einmalig bei der Investition Zeit.



**Abbildung 3: Angaben aller befragten Frauen, wann sie im Falle einer Beteiligung Zeit für ein ehrenamtliches Engagement in der Bürgerenergie aufbringen würden (n=108)**

Die BEGs selbst schätzen die benötigte Zeit für ein Engagement sehr unterschiedlich und in Abhängigkeit von der konkreten Tätigkeit in der BEG ein. Für ein reines Investment wird nach deren Einschätzung ohnehin nicht so viel Zeit benötigt. Das wird von außenstehenden Personen ggf. überschätzt. Jedoch erschöpft sich die Beteiligung an Bürgerenergie für einige Anteilseigner\*innen nicht nur im reinen Investment. Die Bürgerenergiegesellschaft Solingen merkt an, dass bei einer Beteiligung in ihrer Genossenschaft im Prinzip jede(r) Anteilseigner\*in sehr frei und individuell entscheiden kann, wie viel Zeit man in das eigene Engagement investiert (Friege 22.03.2022). Thomas Schmitz gibt jedoch zu bedenken, dass der/die Hauptansprechpartner\*in im Vorstand stets ansprechbar sein müsse, was mit einem hohen Zeitaufwand einhergehe. Es sei demnach durchaus überlegenswert, ob der stark eingebundene Vorstand durch eine Art „verstärkten Vorstand“ und somit durch flexible, dynamische Aktionsgruppen erweitert werden könne, in denen dann punktuell Aufgaben übernommen werden (Schmitz 26.01.2022). Die BürgerEnergie

Solingen setzt ebenfalls auf solche dynamischen Aktionsgruppen, in denen die Mitglieder sich projekt-oder themenspezifisch über einen begrenzten Zeitraum beteiligen und dabei ihre Interessen und Fähigkeiten einbringen könnten (Friege 22.03.2022). In der BEG-58 werden ebenfalls Überlegungen angestellt, wie die Verantwortung „auf mehrere Schultern verteilt werden kann“ (Petersen 28.01.2022).

In den BEGs sollte man verstärkt über solche dynamischen Beteiligungsformate nachdenken. Insbesondere dann, wenn man junge Frauen für eine Teilhabe in der Bürgerenergie motivieren möchte. In der Befragung sagten diese zu 71%, dass die fehlende Zeit ein Beteiligungshemmnis sei. Auf der anderen Seite werden von 72% dieser Gruppe die regelmäßigen Informationen über die Mittelverwendung als wichtiges Kriterium benannt und 75% dieser Frauen wollen aktiv über die Mittelverwendung mitentscheiden (Abbildung 2).

## B: Handlungsempfehlung

### 7. Dynamische Aktionsgruppen und Beteiligungsformen schaffen, Flexibilität der beteiligten Personen bewahren:

In vielen BEGs gibt es einen aktiven Vorstand und vergleichsweise stille Anteilseigner\*innen, die eher im Rahmen der Mitgliedertreffen und der Jahreshauptversammlung involviert werden. Eine zusätzliche Aktivierung der Mitglieder und in diesem Zusammenhang auch von Frauen kann über flexible Beteiligungsformen gelingen. Das bietet mehrere Vorteile: Frauen können sich trotz ihrer häufig vorhandenen zeitlichen Restriktionen einbringen, ohne sich unmittelbar für eine ein- bis zweijährige Verantwortungsübernahme im Vorstand oder Aufsichtsrat verpflichten zu müssen. Es werden neue Perspektiven eingebracht, welche vielleicht zuvor im Vorstand nicht gesehen wurden. Durch die zeitlich befristete Verantwortungsübernahme in Zusammenarbeit mit anderen Mitgliedern der BEG kann jedoch ein Eindruck für die verantwortliche Arbeit in der Bürgerenergie entstehen, der später zu weitergehenden Modellen der Verantwortungsübernahme oder der Vorstandsarbeit führen kann. Da dynamische Aktionsgruppen der benötigten Flexibilität von Frauen bei ehrenamtlichem Engagement entsprechen, entstehen daraus dann wiederum Rückkopplungseffekte nach außen mit den Ansprechmöglichkeiten von Frau zu Frau und im letzten Schritt Frauennetzwerke in der Bürgerenergie.

#### 4.4. Kompetenz: Zurückhaltung bei der Beteiligung durch subjektiv niedrig eingeschätzten Wissensstand über Bürgerenergie und energiewirtschaftliche Themen.

### A: Herausforderung

Viele Menschen sind gegenüber einer Beteiligung in der Bürgerenergie zurückhaltend, weil sie ihren

eigenen Wissensstand als niedrig einstufen und aktive Bürgerenergiegesellschaften vor Ort entweder nicht kennen (siehe „Übergreifender Bekanntheitsgrad der BEGs) oder aber nicht näher über deren Aktivitäten aufgeklärt sind. Für Frauen gilt dies im besonderen Maße. Während Frauen, die bisher noch nicht an Bürgerenergie beteiligt sind, ihr klimapolitisches Interesse auf einer Skala von 1 bis 5 in 87% der Fälle auf den beiden höchsten Stufen einschätzen und auch ihr energiepolitisches Interesse immerhin noch in 66% der Fälle auf einer der beiden höchsten Stufen verorten, so fällt die Selbsteinschätzung zum tatsächlichen energiepolitischen Wissensstand bei diesen Frauen deutlich anders aus. Diesen schätzen die bisher nicht an der Bürgerenergie beteiligten Frauen nur in 28% der Fälle auf einer der beiden höchsten Stufen ein (Abbildung 4), während die befragten Männer ihren Wissensstand zu 70% auf einer der beiden höchsten Stufen verorten. Subjektiv niedrig eingeschätzter Informationsstand ist unter Frauen also deutlich höher.

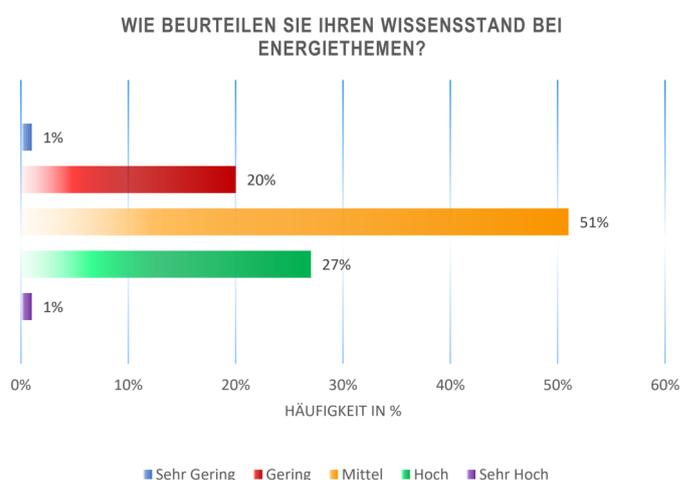


Abbildung 4: Subjektive Einschätzung des energiepolitischen Wissensstandes von Frauen ohne Engagement in der Bürgerenergie (n=100)

Studienübergreifend wird unabhängig vom Geschlecht zudem immer wieder dargestellt, dass ein niedriger Informationsstand zur Energiewende gerade auch unter jungen Menschen ein subjektiv empfundenen Problem ist, obwohl diese überproportional stark an dieser interessiert sind. Als eine der daraus resultierenden Folgen ist auch die Partizipation von jungen Menschen an Prozessen der Öffentlichkeitsbeteiligung deutlich niedriger als die von älteren Mitbürger\*innen (Gossen et al. 2021; Radtke et al. 2021). Hintergrund ist hier ebenfalls nicht das fehlende Interesse, sondern der Umstand, dass es wenige Erfahrungen mit den Beteiligungschancen in den Prozessstrukturen gibt. So halten Jörg Radtke et al. (2021) für das Bundesland NRW fest: „Die jüngere „Generation Greta“ ist digital, hartfaktenorientiert und stark interessiert an den Themen und Aspekten Klimaschutz, Ökologie und Wirtschaftlichkeit.“ Gleichzeitig wird von den Studienautor\*innen dargelegt: „Jüngeren Menschen ist die Energiewende besonders wichtig, gleichzeitig ist der Informationsstand hier besonders gering ausgeprägt, die Beteiligung im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung ist ebenfalls geringer (Radtke et al. 2021)“. Im Ergebnis halten die Autor\*innen für die notwendige aktive Akzeptanzpolitik in NRW und darüber hinaus fest: „Als essentiell hierfür werden wirtschaftliche und soziale Einbindung von Bürgerinnen sowie Kommunen in Projekte, Transparenz in Entscheidungs- und Genehmigungsprozessen und eine von der lokalen Bevölkerung als fair empfundene Flächenbereitstellung bewertet.“ Diese Erkenntnisse müssen zusammengefasst von Praktiker\*innen berücksichtigt werden, wenn sie mehr junge Frauen für die Teilhabe an der Energiewende gewinnen wollen.

Die Bürgerenergie kann die ihr angedachte Rolle zur Aktivierung der Zivilgesellschaft jedoch nicht ohne weitere Vorbedingungen einfach ausfüllen, denn auch in Bezug auf das Konzept Bürgerenergie herrscht bei vielen Bürger\*innen ein gewisses

Unwissen vor. 46% der befragten Frauen sind mit dem Konzept der Bürgerenergie nicht vertraut. Bei Frauen im Alter zwischen 30 und 39 Jahren sind es sogar 61%. Bei Männern dieser Altersgruppe sind es nur 35%, die von sich selbst behaupten, das Konzept Bürgerenergie nicht zu kennen. Übergreifend sind es bei den Männern insgesamt nur 32%. In dieser Frage lassen sich somit deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede ausmachen, die mit der oben bereits beschriebenen weitgehend nicht vorhandenen Bekanntheit der BEGs in der eigenen Region/Stadt interagieren. Im Umkehrschluss müssen BEGs bei der Vorstellung und Bewerbung ihrer Gesellschaft das als niedrig angegebene Vorwissen von vielen Bürger\*innen berücksichtigen und ihre Kommunikation daran anpassen.

#### **B: Handlungsempfehlung:**

**8. Offene und geschlechterspezifische Veranstaltungen:** Offene Veranstaltungsangebote, bei denen keine direkte Verpflichtung erfolgt, sind zur Gewinnung neuer Mitglieder besonders geeignet. Das können Diskussionsveranstaltungen zur Klima- und Energiewende sowie Besichtigungen von Windparks oder Photovoltaikanlagen und vieles mehr sein. Gerade wenn die Themen lokale gesellschaftliche Relevanz spiegeln, beispielsweise die Bedeutung von einem potenziellen Photovoltaik-Projekt auf dem lokalen Schuldach, werden auch Frauen aktiviert. Bei den Führungen zu den Anlagen kann es zielführend sein, dass man Anlagenbesichtigungen nur für Frauen anbietet, um die Scheu vor einer „technisierten Führung“ herabzusetzen.

#### **4.5. Der Zusammenhang von Bürgerenergie und Klimaschutz.**

##### **A: Herausforderung**

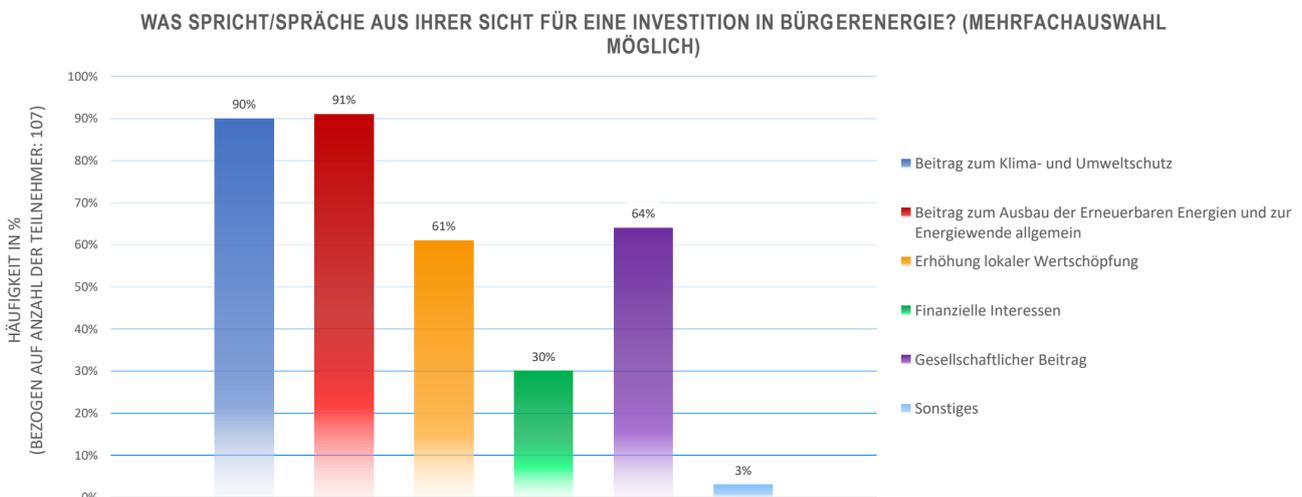
Es wurde bereits auf das hohe Interesse an Umwelt- und Klimapolitik von Frauen (87 % auf den beiden höchsten Interessensstufen) verwiesen.

In einer amerikanischen Studie wird diesbezüglich auch der Unterschied zwischen Frauen und Männern ausgearbeitet. Konkreter wird festgehalten, dass Männer tendenziell weniger besorgt über Umweltschäden seien als Frauen und sich im Alltag seltener an umweltfreundlichen Maßnahmen beteiligen würden (Day 2020).

Hinsichtlich des reinen Interesses an Umwelt- und Klimapolitik kann der Unterschied zwischen Frauen und Männern anhand der erhobenen Werte jedoch nicht bestätigt werden. Die befragten Männer verorten ihr Interesse an diesen Sachthemen auf einer Skala von 1 bis 5 sogar in 90% der Fälle auf einer der beiden höchsten Stufen. Auch bei der Überlegung, ob man sich an der Bürgerenergie beteiligen wolle, spielen deren Beiträge zum Klima- und Umweltschutz sowie zum Ausbau der Erneuerbaren Energien geschlechterübergreifend die entscheidende Rolle. Die befragten Frauen gaben dies zu 90% (Beitrag zum Klima- und Umweltschutz), bzw.

den zu 74% dadurch motiviert, etwas zur lokalen Wertschöpfung beizutragen. 45% gaben finanzielle Interessen als ihre Motivation an. Bei den Frauen findet die lokale Wertschöpfung im Vergleich abgeschwächer mit 61% Zustimmung, und die finanziellen Interessen werden nur von einem Drittel (30%) der befragten Frauen genannt. Frauen betonen dagegen stärker den gesellschaftlichen Beitrag (64%). Bei den Männern sind es 57%.

Hier werden zwischen den Geschlechtern Gemeinsamkeiten und Unterschiede deutlich, welche die Bürgerenergiegesellschaften in ihrer Öffentlichkeitsarbeit berücksichtigen sollten. Zur Neuwerbung von Mitgliedern erscheint es generell wertvoll, den Beitrag, den Bürgerenergie zum Klima- und Umweltschutz sowie zum Vorantreiben der Energiewende leistet („grünes Investment“), in den Vordergrund zu rücken. Insofern man gezielt die Beteiligung von Frauen in der eigenen BEG erhöhen möchte, erscheint es zudem zielführend, die ge-



**Abbildung 5: Gründe, die aus der Sicht von Frauen für eine Investition in Bürgerenergie sprechen (n=108)**

zu 91% (Beitrag zum Ausbau der Erneuerbaren Energien) an (Abbildung 5). Für die Männer spielt das ebenfalls eine große Rolle. Den Beitrag zum Klima- und Umweltschutz gaben 84% der befragten Männer an, der Beitrag zum Ausbau der Erneuerbaren Energien wurde von 88 % benannt. Auffällig ist, dass die weitergehende Motivation zwischen den Geschlechtern auseinandergeht. Männer wer-

meinschaftliche Umsetzung und den gesellschaftlichen Beitrag von Bürgerenergieanlagen stärker zu betonen als finanzielle Gewinnmöglichkeiten. Dies gilt angesichts der Zahlen auch dann, wenn man in Betracht zieht, dass es bei solchen Umfragen eine Tendenz zu „gesellschaftlich gewünschten Antworten“ gibt und Befragte beim Einräumen eigener ökonomischer Interessen eher zurückhaltend sind.

## B: Handlungsempfehlung

**9. Bürger\*innennahe und konkrete Kommunikation, Beitrag zum lokalen Klimaschutz in den Vordergrund rücken:** Für Frauen stehen bei einer potenziellen Investition in Bürgerenergie der Beitrag zum Klima- und Umweltschutz sowie der Beitrag zum Ausbau der Erneuerbaren Energien im Vordergrund. Auch der gesellschaftliche Beitrag und die Erhöhung der lokalen Wertschöpfung werden in vielen Fällen als Motivation benannt. Finanzielle Interessen stehen im Hintergrund. Der eigene Wissensstand bei Energiethemata wird von Frauen deutlich niedriger eingestuft als bei Männern. Gerade bei jungen Menschen ergeben sich bei der Selbsteinschätzung dieses Wissensstandes erhebliche Unterschiede. Diese Umstände müssen bei der Ansprache berücksichtigt und in den Vordergrund gerückt werden. Die Fähigkeiten gut vernetzter und/oder sehr engagierter Frauen als Multiplikatorinnen müssen dabei genutzt werden, um weibliche Beteiligung an BEGs zu erhöhen. Bürgerenergie beschränkt sich nicht auf die Umsetzung technischer und wirtschaftlicher Projekte. Sie leistet einen Beitrag zu Beteiligung und Demokratisierung. Durch lokale erneuerbare Energieprojekte werden fossile Abhängigkeiten gelöst und Klimaschutzprojekte umgesetzt. Diese lokalen Beiträge müssen im Gespräch zielgruppenorientiert und wenig techniklastig vermittelt werden.

### 4.6. Abschließende Handlungsempfehlung

**10. Qualitatives Wachstum in den Vordergrund rücken:** Im Rahmen der Studie und in Gesprächen mit Vertreter\*innen der Bürgerenergie wurde deutlich, dass unbegrenztes Wachstum im kapitalistischen Sinne nicht das Ziel der Bürgerenergie sein kann. Qualitatives Wachstum, welches sich durch steigende Zahlen aktiver Mitglieder, eine stärkere Verankerung in der lokalen Gesellschaft **und** daraus resultierender Pro-

jektumsetzung auszeichnet, ist hingegen für viele BEGs sehr erstrebenswert. Die interviewten Entscheidungsträger\*innen brachten diesbezüglich zweierlei zum Ausdruck. Auf der einen Seite werden neue Mitglieder oft aus finanziellen Gründen gar nicht benötigt. Neue Projekte können aus rein finanzieller Perspektive häufig mit den bestehenden Mitgliedern oder durch einen Kredit von einer Bank umgesetzt werden. Breitere Beteiligung ist also kein Selbstzweck. Auf der anderen Seite agieren viele Vorstände organisatorisch mit den bestehenden Projekten und Mitgliedern bereits am Limit. Trotz eines gewissen Mitgliederstamms fällt es nicht in allen BEGs leicht, Personen für die Vorstandsarbeit zu finden und die Verantwortung auf mehrere Schultern zu verteilen. Daher erscheint es lohnenswert, durch Offenheit bei der Werbung und Einbindung neuer und alter Mitglieder die BEGs auf breitere Füße zu stellen. Gerade wenn entlang der neuen Projekte auch neue Geschäftsfelder erschlossen werden, so bietet auch dies wieder die Chance, weitere Teile der Gesellschaft für die Bürgerenergie zu gewinnen, und zwar jenseits einer reinen Kapitalbeteiligung. So wurde die Umsetzung eines bestimmten technologischen Projekts in unserer Erhebung von fast jeder dritten Frau als Kriterium benannt.

Der Erneuerbare-Energien-Sektor, der sektorübergreifend bis 2030 exponentiell wachsen muss, benötigt eine umfangreiche Beteiligung des Bürgerenergiesektors. Hierzu werden mehr aktive Mitglieder aus allen Teilen der Gesellschaft benötigt. Die hier notierten Empfehlungen können dazu einen wertvollen Beitrag liefern. Die Rolle, welche der Politik zukommen muss, um die Projektumsetzung für BEGs zu erleichtern und mehr zeitliche Kapazitäten für die Verantwortlichen freizulegen, die dann in Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliederwerbung investiert werden kann, wird nun in einem gesonderten Kapitel beleuchtet.

## 5. Was die Politik machen muss, damit die Bürgerenergie wieder wachsen und mehr Frauen integrieren kann

### 5.1 Gesellschaftliche Rahmenbedingungen für die Entfaltung weiblicher Gestaltungskraft

Die Verantwortung für das Gelingen der bürger\*innennahen Energiewende liegt nicht nur bei den BEGs. Die entsprechenden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen müssen geschaffen werden, um ein qualitatives Wachstum der Bürgerenergie zu ermöglichen. Die Politik muss die Rahmenbedingungen schaffen, um die gesellschaftlichen Beteiligungschancen von Frauen zu erhöhen. Dafür muss die Politik sich mit dem durchschnittlich weniger verfügbaren Geld und der weniger verfügbaren Zeit von Frauen beschäftigen. In den Studien von WWEA und LEE NRW entlang dieses Projekts wurde darauf verwiesen, dass Frauen weiterhin die Hauptverantwortung in den Familien tragen und dass sie mehr Zeit für die Betreuung von Kindern und die Pflege von Familienangehörigen aufbringen. Der Staat muss die Betreuungsstrukturen weiter ausbauen, um Frauen zu entlasten. So hält der Informationsdienst des Instituts der deutschen Wirtschaft (iwd) fest: „Beruf und Familie sind hierzulande nach wie vor nicht immer gut vereinbar – meistens muss ein Elternteil beruflich kürzertreten, um den Spagat zwischen Job und Kinderbetreuung zu meistern. Das betrifft – nicht nur in Deutschland – überwiegend die Frauen“ (iwd 16.11.2021). Der iwd führt weiter aus, dass in Deutschland ein Viertel der Mütter mit Kindern unter 15 Jahren nicht erwerbstätig sind. Im europäischen Vergleich befindet man sich bei der Erwerbsquote von Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nur auf Platz 13 in der EU. „Hinzu kommt, dass die Bundesrepublik den dritthöchsten Anteil an erwerbstätigen Müttern hat, die weniger als 30 Stunden in der Woche arbeiten. Nur in den Niederlanden (hier arbeiten aber auch mehr Männer in Teilzeit) und in Österreich sind noch mehr

Mütter in diesem geringen Stundenumfang erwerbstätig“ (ebd).

Frauen sind überwiegend in den Erziehungs-, Verwaltungs-, Reinigungs- und Verkaufsberufen überrepräsentiert, in Mechatronik, Energie- und Elektroberufen aber unterrepräsentiert (statista 2022). Letztgenannte Berufe weisen nicht nur eine größere inhaltliche Nähe zur technischen Umsetzung eines Bürgerenergieprojekts auf, sondern bieten auch die durchschnittlich besseren Verdienstmöglichkeiten. Es erscheint daher geboten, dass die Förderung von Frauen zur Aufnahme einer Ausbildung oder eines Studiums in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik sowie weiterer Zugänge in diese Berufsfelder von staatlicher Seite aufrechterhalten und gefördert werden. Vor dem Hintergrund des massiv ansteigenden Bedarfs an Facharbeiter\*innen zur Umsetzung der Energiewende ist dies mehr als eine soziale Gerechtigkeitsfrage, es ist eine ökonomische Verpflichtung.

Die Unterschiede zwischen Frauen und Männern können auch bei der Ermöglichung ehrenamtlicher Betätigung weiter nachgezeichnet werden, wie einer Stellungnahme des Deutschen Frauenrats (DF) zu entnehmen ist: „Die Tätigkeitsbereiche, in denen Männer und Frauen tätig sind, spiegeln oft die tradierten Geschlechterrollen wider. Frauen engagieren sich beispielsweise häufiger für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen als Männer. In den Bereichen Schule und Kindergarten sowie im kirchlichen oder religiösen Bereich haben Frauen eine höhere Engagementquote als Männer. Männer sind anteilig häufiger in den Bereichen Sport und Bewegung, Politik und politische Interessenvertretung sowie im Unfall- und Rettungsdienst und bei der Freiwilligen Feuerwehr ehrenamtlich engagiert“ (DF 19.11.2021).

Der DF fordert von der deutschen Bundesregierung, die rechtlichen Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass nicht nur gleiche Teilhabe am Erwerbsleben, sondern auch beim ehrenamtlichen Engagement möglich werden. Hierzu müssen gemäß dem Verband Erwerbs- und Sorgearbeit neu in Einklang gebracht und die bisherige gesellschaftliche Arbeitsteilung aufgebrochen werden. Diese Forderung kann auf der Basis der vorliegenden Studienergebnisse auch für die Beteiligung von Frauen an der Bürgerenergie als zentral bezeichnet werden.

## 5.2 Regulatorische Rahmenbedingungen für die Entfaltung der Bürgerenergie

Bereits 2019 haben WWEA und LEE NRW klare Empfehlungen ausgesprochen, wie die Bürgerenergie politisch unterstützt werden sollte. In einzelnen Empfehlungspunkten konnten in der Zwischenzeit Verbesserungen erzielt werden. Die meisten der Empfehlungen bleiben jedoch weiterhin aktuell (WWEA/ LEE NRW 2019a):

1. *Ein klares Bekenntnis zum vollständigen Wechsel hin zu den Erneuerbaren Energien mit Windenergie als einer tragenden Säule und als grundlegender Teil einer wirksamen Klimaschutz-Strategie.*
2. *Entsprechend dem Subsidiaritätsprinzip, ein klares Bekenntnis zur Bedeutung der Bürgerenergie und ihren vielfältigen Vorteilen, sowie zur Schaffung von Rahmenbedingungen, die die weitere Entfaltung der Bürgerenergie begünstigen.*
3. *Aufnahme des Vorrangs für Erneuerbare Energien in ein nationales Klimaschutzgesetz bzw. in Verfassungsrecht auf Landes- und Bundesebene.*
4. *Schaffung eines nicht-diskriminierenden Vergütungssystems jenseits von Ausschreibungen, in Übereinstimmung mit der EuGH-Rechtsprechung.*
5. *Zügiger und deutlicher Abbau bürokratischer Barrieren sowie planungs- und genehmigungsrechtlicher Hürden wie pauschaler Mindestabstände.*
6. *Stärkung von lokalen Energiekonzepten und Förderung lokaler und regionaler Ansätze zur Sektorenkopplung.*
7. *Förderung und weiterer Ausbau von Prosumer-Modellen, wie auf europäischer Ebene beschlossen. Hierbei muss vor allem Energy Sharing in deutsches Recht umgesetzt werden.*
8. *Förderung der Zusammenarbeit von Bürgerenergieakteuren – regional, national und grenzüberschreitend.*

Entlang der Beschleunigung der Energiewende gewinnen diese Empfehlungen weiter an Bedeutung, da es nun auch ganz entschieden um ein Wachstum des Bürgerenergiesektors gehen muss. Da viele Vorstandsmitglieder in den BEGs bereits am Limit arbeiten, müssen mehrere Überlegungen gleichzeitig angestellt werden. Wie sollten politische Rahmenbedingungen gesetzt werden, damit bestehende BEGs wachsen können? Welche politischen Rahmenbedingungen begünstigen darüber hinaus weitere Gründungen von BEGs? Bei einem potenziellen Wachstum des Bürgerenergiesektors kommt dann wieder die Notwendigkeit zum Tragen, stärker als bisher Frauen für eine Beteiligung zu gewinnen. Bei Energiegenossenschaften auch deshalb, weil diese einen Gemeinwohlbericht verfassen müssen, in dem die Barrierefreiheit beim Zutritt zu der Genossenschaft dargelegt werden muss (Petersen 28.01.2022).

Thomas Schmitz nannte die Zielsetzung, „maßvoll und gemeinwohlorientiert zu wachsen“ (Schmitz 26.01.2022). Aus der Sicht von Barbara Rodi möchte die Mehrzahl der BEGs noch weiterwachsen und nun sei aufgrund der globalen Krisen die richtige Gelegenheit (Rodi 04.03.2022). Dies bestätigte Ingeborg Friege als Zielsetzung auch für die BürgerEnergie Solingen (22.03.2022). Für diesen Wachstumskurs fällt die Definition von Bürgerenergie im EEG bis dato trotz Verbesserungen noch zu engmaschig aus. Eine Art Sperrfrist für BEGs, durch welche nur ein Projekt in einem Zeitraum von drei Jahren mit EEG-Förderung bedacht werden kann, ist beispielsweise als kontraproduktiv anzusehen. Auch der administrative Aufwand für einen Zusammenschluss von Bürger\*innen, um offiziell als BEG anerkannt zu werden, ist weiterhin sehr hoch.

Zur Partizipation an Energiewendeprojekten hat das Bundesverfassungsgericht für das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern die wegweisende Entscheidung bekannt gegeben,

„dass das Gesetz über die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern sowie Gemeinden an Windparks in Mecklenburg-Vorpommern (Bürger- und Gemeindenbeteiligungsgesetz - BüGembeteilG) ganz überwiegend mit dem Grundgesetz vereinbar sei. Dieses Gesetz verpflichtet die Betreiber von Windenergieanlagen (Vorhabenträger), Windparks nur durch eine eigens dafür zu gründende Projektgesellschaft zu betreiben und Anwohnerinnen und Anwohner sowie standortnahe Gemeinden durch den Erwerb von Gesellschaftsanteilen oder stattdessen durch den Erwerb von Sparprodukten und die Zahlung einer Abgabe an die Gemeinde mit insgesamt mindestens 20% an deren Ertrag zu beteiligen. Dadurch soll die Akzeptanz für neue Windenergieanlagen verbessert und so der weitere Ausbau der Windenergie an Land gefördert werden. „Die damit verfolgten Gemeinwohlziele des Klimaschutzes, des Schutzes von Grundrechten vor Beeinträchtigungen durch den Klimawandel und der Sicherung der Stromversorgung sind hinreichend gewichtig, um den mit der Beteiligungspflicht verbundenen schwerwiegenden Eingriff in die Berufsfreiheit der Vorhabenträger aus Art. 12 Abs. 1 GG rechtfertigen zu können“

(Bundesverfassungsgericht 05.05.2022).

Der Bundesgesetzgeber hat in der Formulierung des EEG 2023 darauf reagiert. Zwar ist die finanzielle Beteiligung von Gemeinden weiterhin freiwillig. Die Ermöglichung wird aber deutlich ausgeweitet und gilt nun nicht mehr nur für Windenergieprojekte an Land, sondern auch für Freiflächen-Solaranlagen. Ebenso gilt sie gleichermaßen für Anlagen, die nach EEG gefördert werden als auch für Anlagen in der sonstigen Direktvermarktung.

Auch in NRW beinhaltet der Koalitionsvertrag der neuen Landesregierung Planungen für ein Bürgerenergiegesetz, mit dem Anwohner\*innen stärker an der Wertschöpfung von Anlagen in ihrem Umfeld beteiligt werden können. Außerdem sollen Projektträger\*innen verpflichtet werden, für neue Wind-

parks eine haftungsbeschränkende Gesellschaft zu gründen und mind. 20% der Anteile den Anwohner\*innen im näheren Umkreis anzubieten, analog dem Bürger- und Gemeinde-Beteiligungs-Gesetz aus Mecklenburg-Vorpommern.

Für ein Wachstum des Bürgerenergiesektors müssen natürlich auch die allgemeinen Barrieren für Erneuerbare Energien beseitigt werden. Um dies zu erreichen, muss Bürokratieabbau vorgenommen werden. Antrags- und Genehmigungsverfahren müssen vereinfacht und planbar sowie verlässlich ausgestaltet werden. In der Vergangenheit sind hier in der deutschen Politik Fehler begangen worden. Als Beispiele genannt werden können der Ausbaudeckel für die Photovoltaik und das eingeführte Ausschreibungssystem, im welchem sich Bürgerenergieprojekte kaum noch behaupten konnten (WWEA/ LEE NRW 2019a). Krisztina André, Mitglied im Vorstand von Bündnis Bürgerenergie, erklärte hierzu auf dem 6. Internationalen Bürgerenergiesymposium von WWEA und LEE NRW, dass ein kompliziertes Ausschreibungssystem die Teilhabe von Frauen im besonderen Maße hemme, da die Teilnahme nur auf der Basis von hohen finanziellen und zeitlichen Vorleistungen, bei gleichzeitigen hohen Unsicherheiten, zu gewährleisten sei und somit weibliche Handlungshemmnisse im Kern treffe. Nun hat der Bundestag beschlossen, die Bürgerenergie unter bestimmten Bedingungen aus dem Ausschreibungssystem herauszunehmen (Windenergie bis zu 18MW, Photovoltaik bis zu 6MW). Es gilt dabei noch weitere Bremsen zu lösen, da die Ausnahmeregeln zu restriktiv ausfallen. Weitere Hürden tun sich durch zu pauschal gedachte Abstandsregelungen in vielen Bundesländern (darunter auch NRW) und durch langwierige Planungs- und Genehmigungsverfahren auf. Weiterhin können die infolge der globalen Krisen ansteigenden Anlagenpreise und Zinssätze gerade für kleine BEGs ein limitierender Faktor sind, da die finale Höhe der Projektkosten oftmals nicht klar kalkulierbar ist.

Im schlimmsten Fall wird ein Zuschlag erteilt und das Projekt kann später aufgrund ausufernder Preissteigerungen bei Material und Rohstoffen nicht umgesetzt werden. In NRW plant die neue Landesregierung diesbezüglich einen Energiefonds durch die NRW.Bank auflegen zu lassen, der gezielt Windenergieanlagenprojekte von Bürgerinnen und Bürgern in der Projektentwicklung durch Risikokapital unterstützt.

Große Potenziale für den Bürgerenergiesektor kann die Politik auch durch Vereinfachungen beim Energie-Sharing heben. Die EU hat die Wichtigkeit von Energie-Sharing bereits 2019 in der Erneuerbare-Energien-Richtlinie in Artikel 22 verankert, bisher jedoch noch nicht umgesetzt. Die Bundesregierung hat die deutlich vereinfachte Ermöglichung von Energie-Sharing in der Folge als Ziel im Koalitionsvertrag festgeschrieben. Mehr als 90% der Haushalte in Deutschland könnten mit Energie-Sharing-Strom versorgt werden. Bürgerenergiegemeinschaften käme bei der Umsetzung dieser Projekte eine Schlüsselrolle zu. Auch dafür wäre ein Wachstum des Bürgerenergiesektors notwendig. Gemäß einer Studie des Instituts für Ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), die im Auftrag des Bündnis Bürgerenergie durchgeführt wurde, könnten sich bis zu 5.900 Energiegemeinschaften beteiligen, die an der Installation von bis zu 66.000 Megawatt Windkraft an Land und 9.000 Megawatt Photovoltaik beteiligt sein könnten. Allein für NRW sehen die Studienautor\*innen ein Potential von 11,83GW installierbarer Leistung Erneuerbarer Energie. Jedes Mitglied einer BEG könne dann durchschnittlich mit 100 bis 200 Euro selbst beteiligt sein (Wiesenthal et al. 2022). Auch die Allgemeinheit würde profitieren, wenn systemdienlicher Ausbau sowie Verbrauch angereizt werden und dadurch Netzausbaukosten und Abhängigkeiten von Rohstoffimporten reduziert werden. Gleichzeitig steht Energie-Sharing an der Schnittstelle zwischen Privatpersonen und der Bürgerenergie und kann seine Dynamik nur dann entfalten, wenn die

Gesellschaft als Ganzes vom Nutzen dieses neuen Energiesystems überzeugt werden kann. Frauen, die aktiv in der Bürgerenergie engagiert sind, stellen dabei wichtige Multiplikatorinnen für mindestens die Hälfte dieser Gesellschaft dar, sodass deren verstärkte Teilhabe an den BEGs von entscheidender Bedeutung ist.

## 6. Chancen und Herausforderungen für Frauen in der japanischen Bürgerenergie

### Allgemeine Situation im Bürgerenergiesektor in Japan.

Seit dem Aufkommen der Bürgerenergiebewegung in Japan nach der Nuklearkatastrophe von Fukushima sind nun fast zehn Jahre vergangen. Nach verschiedenen Versuchen und Irrtümern hat sich die Bürgerenergie innerhalb dieses Zeitraums zu einem wichtigen, eigenständigen Sektor entwickelt. Neben der kontinuierlichen Ausweitung lokaler Bürgerenergieprojekte, sind nach der vollständigen Liberalisierung des Strommarktes im Jahr 2016 neue kommunale Stromanbieter entstanden, die lokal erzeugten erneuerbaren Strom für den Verbrauch bereitstellen wollen.

Obwohl die Geschäftsmodelle von Bürgerenergie und Bürgerstromhändlern von der Öffentlichkeit gut angenommen werden, sind sie durch die sich rapide verändernde Marktsituation in eine schwierige Lage gekommen. Im Stromerzeugungsgeschäft läuft die Einspeisevergütung bald aus und die Bürgerenergie wird in Marktmodelle integriert, wo sie mit großen Versorgern konkurrieren. Das Geschäft mit der Stromvermarktung leidet zudem unter den ungewöhnlich hohen Strommarktpreisen, sodass einige BEGs entschieden haben, ihr Geschäft aufzugeben oder zu verkaufen.

### Frauen in der japanischen Bürgerenergie.

In Anbetracht der oben erwähnten allgemeinen Situation hat die Japan Community Power Association die Situation der Frauen in der japanischen Bürgerenergie analysiert (Furuya 2021). Die Ergebnisse einer Erhebung unter den Mitgliedsorganisationen der Japan Community Power Association haben gezeigt, dass der Anteil der Frauen an kommunalen Energieprojekten und deren Management in Japan gering ist, und dass es zwar ein Bewusstsein dafür gibt, dass der Anteil der Frauen gering ist,

aber kaum Maßnahmen zur aktiven Erhöhung des Anteils getroffen werden.

Um eine nachhaltige und gerechtere Energiegesellschaft in der Zukunft zu erreichen, wurden Überlegungen angestellt, inwiefern die Einführung von Quoten zur Verbesserung des Geschlechtergleichgewichts im Bürgerenergiesektor in Japan beitragen könnten. Um die Möglichkeit von Quoten zu bewerten, wurden im Frühjahr 2022 mehrere Interviews mit führenden Vertreter\*innen der Bürgerenergie durchgeführt. Die wichtigsten Ergebnisse lauten wie folgt:

- *Die interviewten Personen gaben an, dass bei Auswahlgesprächen stets die besten Personen ausgewählt würden, unabhängig davon, ob es sich um Männer oder Frauen handele. Die Gesprächspartner\*innen zeigten sich unsicher, ob feste Quoten in diesem Entscheidungsprozess wirklich hilfreich sein könnten.*
- *Die Bedeutung und Notwendigkeit von Vielfalt wurden dennoch betont. So wurde in einem Gespräch darauf verwiesen, dass auf einer Studientagung der Regierung zum Thema Energieeinsparung in Gebäuden eine Frau wichtige Perspektiven einbrachte, die in dieser Art von einem Mann eher nicht zu erwarten seien.*
- *Vor allem in ländlichen Gebieten haben Frauen weniger Erfahrung mit der Übernahme von Verantwortung und neigen dazu, sich selbst Hindernisse in den Weg zu legen. Eine Interviewpartnerin legte dar, dass sie sich an einem Bürgerenergieprojekt nicht beteiligt habe, weil dafür eine große Geldsumme nötig gewesen wäre. Aufgrund fehlender Erfahrung habe sie deswegen von der Investition Abstand genommen.*
- *Problembewusstsein und eine schrittweise, bewusste Erhöhung des Frauenanteils hängen untrennbar miteinander zusammen und können zu Veränderungen führen, die in der Vergangenheit nicht denkbar waren.*
- *Obwohl in den einzelnen Gesprächen immer wieder betont wurde, dass das eingebrachte Engagement unabhängig vom Geschlecht bewertet werden solle, wurde in vielen Fällen eine Art Quotenförderung im Sinne von "Position fördert Menschen" befürwortet,*

*welche helfen würde die Anteile zwischen Geschlechtern schrittweise anzugleichen, wenn auch nicht von Anfang an im Verhältnis 50/50.*

- *Es ist notwendig, das Gleichgewicht zwischen den Geschlechtern in Bezug auf die Beschäftigten in der Bürgerenergie zu berücksichtigen, und es besteht der Eindruck, dass mehr und mehr Frauen in Führungspositionen berufen werden.*

Wie in der vorangegangenen Arbeit erwähnt, hat die Japan Community Power Association einen ersten Schritt zur proaktiven Korrektur der Situation unternommen, indem sie ein 50:50-Gleichgewicht zwischen den Geschlechtern für ihre zwei Co-Vorsitzenden und 10 Vorstandsmitglieder festgelegt und umgesetzt hat. Bisher wurden keine Bürgerenergie-Versorgungsunternehmen ermittelt, die ähnliche Quoten eingeführt haben.

Aus der vorliegenden Untersuchung geht jedoch eindeutig hervor, dass die Führungskräfte die Bedeutung und Notwendigkeit einer solchen Quote erkennen. In Zukunft wird es sinnvoll sein, konkrete Wege zur Umsetzung von Quoten zu vermitteln und die Diskussion weiter zu vertiefen.

## 7. Zusammenfassung und Ausblick.

Die beschleunigte Umsetzung der Energiewende ist angesichts der Klimakrise so drängend wie nie und sie wird nur unter Einbezug der Gesamtgesellschaft gelingen.

Es werden daher dringend mehr Frauen in der Bürgerenergie und im Erneuerbare-Energien-Sektor allgemein benötigt. Der Bürgerenergiesektor muss wachsen, sowohl durch neue BEGs als auch durch neue Projekte von bestehenden BEGs.

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine stellt eine historische Zäsur da. Zusammen mit dem voranschreitenden Klimawandel mahnt dieser Konflikt, dass fossile Energieabhängigkeiten aufgelöst werden müssen. Die von Hermann Scheer so benannte „größte greifbare soziale und wirtschaftliche Zukunftschance“, die Energiewende, muss nun endlich konsequent umgesetzt werden und sie muss dezentral aus der Sicht der Bürger\*innen gedacht werden, um Erfolg zu haben. Mitbestimmung, lokale Wertschöpfung und persönliche ökonomische wie ökologische Vorteile müssen für die Bürger\*innen Hand in Hand gehen. Dann kann eine nachhaltige Umgestaltung unseres Energiesystems gelingen.

Der Anteil von Frauen an der Bürgerenergie in NRW ist in den letzten Jahren leicht gestiegen und liegt nun bei 29%. Das ist positiv zu bewerten, doch ist man von Parität noch weit entfernt. In Japan gilt dies umso mehr, da Frauen hier bisher nur 20% der Anteile an der japanischen Bürgerenergie halten.

Parität ist jedoch nicht nur ein wichtiger Gerechtigkeitsaspekt. Frauen kommt bei der Fortsetzung der Bürgerenergie eine wichtige Rolle als Multiplikatorinnen zu. Sie verfügen, wenn sie aktiviert und eingebunden sind, über bessere Ansprechmöglichkeiten gegenüber anderen Frauen. Auch BEGs in NRW, die von Frauen vertreten werden, weisen in unserer Umfrage einen höheren Gesamt-

anteil an weiblichen Mitgliedern auf als die BEGs im Gesamtdurchschnitt. Gemischt organisierte Teams weisen in ihrer Zusammenarbeit zudem eine höhere Zufriedenheit auf, was dann wieder offene, positive Signale an die Gesellschaft sendet, dass alle Bürger\*innen an der Energiewende teilhaben können. Denn ein Ergebnis des Projekts ist auch: Nicht nur Frauen müssen in der Bürgerenergie stärker repräsentiert werden. Bereits bei einer Befragung der BEGs im ersten Studienjahr wurde deutlich, dass auch junge Menschen, Menschen mit Migrationshintergrund und Nicht-Akademiker\*innen in der Bürgerenergie unterrepräsentiert sind.

Krisen sind stets auch Gelegenheitsfenster. Dies zeigte sich in den 70er-Jahren als die dänischen Bürger\*innen in Reaktion auf die Ölkrise den Plan ihrer Regierung, in Kernenergie zu investieren, ablehnten. Stattdessen investierten sie in Photovoltaik, in Windenergie und in kommunale Nahwärmenetze. Seitdem hat die Bürgerenergie sich ihren Platz im Energiesystem erkämpft und dabei auch immer wieder bewiesen, dass sie nicht nur klein gedacht, sondern auch groß gemacht werden kann. Ein Beispiel aus Deutschland stellt Prokon dar, die als GmbH gegründet wurde, in schwierige Verhältnisse kam, dann als Genossenschaft erfolgreich neugestartet ist und heute mehr als 40.000 Mitglieder aufzuweisen hat. Doch nicht alle BEGs müssen diese Größe entwickeln. Bürgerenergie kann auch in die Breite wachsen. Bereits jetzt gibt es über 200 BEGs in NRW, mit einem Tätigkeitsschwerpunkt auf Photovoltaik und Windenergie (Kahla et al. 2017) und das Potenzial ist damit noch lange nicht erschöpft.

Doch um die bestehenden Krisen für eine Beschleunigung der Energiewende und ein Wachstum des Bürgerenergiesektors nutzen zu können, müssen auch jene Menschen adressiert werden, die bisher noch nicht an der Energiewende teilhaben.

Die vorliegende Abschlussstudie von WWEA/LEE NRW liefert hierzu einen fundierten Diskussionsbeitrag. Als kritische Punkte wurden dabei unter anderem identifiziert:

- *Die Existenz vieler BEGs ist in der jeweiligen Region oder Stadt noch zu unbekannt oder sie wirken für eine Beteiligung zu geschlossen.*
- *Die Öffentlichkeitsarbeit der BEGs, so sie denn im nennenswerten Umfang stattfindet, läuft eher über klassische Informationsmedien oder über Kommunikation vor Ort, während junge Menschen und Frauen sich in vielen Fällen über Soziale Medien sowie über Familie und Bekannte informieren.*
- *Über das direkte persönliche Gespräch können zwar durchaus auch Frauen für die Bürgerenergie gewonnen werden, dafür müssen jedoch die Beiträge der Bürgerenergie für Gesellschaft und Klimaschutz stärker als bisher in den Mittelpunkt der Ansprache gerückt werden.*
- *Geld stellt eine weitere Hürde bei der Beteiligung an der Bürgerenergie dar. Viele BEGs haben erste Maßnahmen ergriffen, um Beiträge abzusenken oder Ratenzahlungen möglich zu machen.*

Das sind wichtige Schritte, die ebenfalls kommunikativ unterlegt werden müssen, denn zu vielen Menschen ist das Konzept der Genossenschaft und die daraus resultierende Möglichkeit der risikoarmen Partizipation generell noch unklar. Auch flexible Beteiligungsmöglichkeiten wirken als Katalysator. So wird Flexibilität in angespannten Lebenssituationen geschaffen und es ermöglicht Menschen, sich einem neuen Themengebiet erstmal versuchsweise zu nähern. Das ist nicht nur für die Beteiligung von Frauen wichtig, sondern beispielsweise auch für junge Menschen, die noch nicht über viel Erfahrung in demokratischen Partizipationsstrukturen verfügen.

An dieser Stelle setzen die in der Studie entwickelten Handlungsempfehlungen an und unterbreiten Vorschläge, wie neue Kommunikationswege und neue Möglichkeiten der Mitarbeit geschaffen wer-

den können, sodass am Ende neue Adressat\*innen für die Bürgerenergie gewonnen werden können. Insgesamt konnten zehn Handlungsempfehlungen entwickelt werden, was Bürgerenergie tun kann, um sich einem breiteren Teil der Gesellschaft zu öffnen:

1. *Frauen sichtbar in die Verantwortung bringen*
2. *Transparenz und Verständnis über das Wirken von Bürgerenergiegesellschaften schaffen*
3. *Innovative Kommunikationsformen – Direkte persönliche Ansprache stärken*
4. *Innovative Kommunikationsformen – Ansprache über Social Media stärken*
5. *Vernetzung und Aktionsbündnisse mit anderen Stakeholdern vor Ort*
6. *Finanziell niedrigschwellige Einstiegsmöglichkeiten*
7. *Dynamische Aktionsgruppen und Beteiligungsformen schaffen, Flexibilität der beteiligten Personen bewahren*
8. *Offene und geschlechtsspezifische Veranstaltungen*
9. *Bürger\*innennahe und konkrete Kommunikation, Beitrag zum lokalen Klimaschutz in den Vordergrund rücken*
10. *Qualitatives Wachstum in den Mittelpunkt rücken*

Damit die Bürgerenergie dies gewährleisten kann, muss die Politik die notwendigen Rahmenbedingungen herstellen. Es müssen gesellschaftliche Maßnahmen getroffen werden, um die Frauen, welche multiple Rollen in der Gesellschaft zu tragen haben und im Vergleich zu ihren Männern Mehrbelastungen aufweisen, zu entlasten und zu unterstützen. Es müssen aber auch Maßnahmen zur Unterstützung der Bürgerenergie getroffen werden, welche immer noch mit zu viel Bürokratie und Unsicherheiten belastet ist, um Projekte in der gefragten Menge zur Energiewende beitragen zu können und gleichzeitig umfangreich neue Mitglieder aus neuen gesellschaftlichen Milieus gewinnen zu können. Die Handlungsempfehlungen, die 2019 von WWEA und LEE NRW entwickelt wurden, gelten weiter.

Sie ermöglichen eine Komplexitätsreduktion für die Bürgerenergie und sind damit gleichzeitig ein Schlüssel, um mehr Raum für die Werbung weiblicher Anteilseignerinnen und generell aller Menschen zu ermöglichen.

Die Bundesregierung und die NRW-Landesregierung haben ihren Willen zur Beschleunigung der Energiewende betont. Nun müssen Hemmnisse weiter abgebaut werden. Sei es beim Energie-Sharing, bei der weiterhin vorhandenen Pflicht vieler mittelgroßer und großer Bürgerenergieprojekte an Ausschreibungen teilnehmen zu müssen, bei der Beschränkung auf Projekte pro Technologie und einen festgelegten Zeitraum. Auch im EEG 2023 werden noch nicht alle Spielräume zur Stärkung der Akteursvielfalt genutzt. Auf Länderebene müssen beispielsweise pauschale Abstandsregelungen abgeschafft und die Bedürfnisse von Erneuerbare-Energien-Anlagen und Umweltschutz in einen neuen sinnvollen Ausgleich gebracht werden. Letztlich folgen aus einer dezentralen Energiewende unter Beteiligung **aller** Bürger\*innen lokale Demokratisierungsprozesse. Die Entscheidungsträger\*innen sollten daher nun bürokratiearme Rahmenbedingungen für eine bürger\*innennahe Energiewende stellen. Die dann wachsende Bürgerenergie hat die Verantwortung die Gesellschaft möglichst breit und inklusiv abzubilden. Die Beteiligung von Frauen ist dafür der unerlässliche erste Schritt.

## 8. Literatur

Agentur für Erneuerbare Energien (24.07.2020): Energiegenossenschaften im Auf- und Abschwung; Renew's Kompakt Ausgabe 52; online abrufbar unter: [https://www.waermewende.de/media/energiegenossenschaften-im-auf-und-abschwung/aee\\_rk\\_energiegenossenschaften\\_jul20/](https://www.waermewende.de/media/energiegenossenschaften-im-auf-und-abschwung/aee_rk_energiegenossenschaften_jul20/).

Alt, Franz/ Spiegel, Peter (2017): Gerechtigkeit – Zukunft für Alle. Die Grundsatzerklärung; München.

bbp (Bundeszentrale für politische Bildung) (14.10.2020): Vermögen in West- und Ostdeutschland nach Alter; online abrufbar unter: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61778/vermoegen-in-west-und-ostdeutschland-nach-alter/>.

Bürger- und Gemeindenbeteiligungsgesetz (18.05.2016): online abrufbar unter: <https://www.landesrecht-mv.de/bsmv/document/jlr-WindPB%C3%BCGemBGMVV1P1>.

Bundesagentur für Arbeit (2019): MINT-Berufe; Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt; August 2019; online abrufbar unter: <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Statistiken/Themen-im-Fokus/Berufe/Generische-Publikationen/Broschuere-MINT.pdf?blob=publicationFile>.

Bundesverfassungsgericht (05.05.2022): Pflicht zur Beteiligung von Anwohnern und standortnahen Gemeinden an Windparks im Grundsatz zulässig; Pressemitteilung Nr. 37/2022; 1 BvR 1187/17; online abrufbar unter: <https://www.bundesverfassungsgericht.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2022/bvg22-037.html>.

CDU NRW (Christlich Demokratische Union Nordrhein-Westfalen)/ Bündnis 90/ Die Grünen NRW (2022): Zukunftsvertrag für Nordrhein-Westfalen – Koalitionsvereinbarung von CDU und Grünen 2022-2027; online abrufbar unter: [https://gruene-nrw.de/dateien/Zukunftsvertrag\\_CDU-GRUeNE\\_Vorder-und-Rueckseite.pdf](https://gruene-nrw.de/dateien/Zukunftsvertrag_CDU-GRUeNE_Vorder-und-Rueckseite.pdf).

Day, Rosie (2020): Energy Justice, in: Coolsaet Brendan (Hrsg.): Environmental justice: key issues; Abingdon; S. 161–166.

DF (Deutscher Frauenrat) (19.11.2021): Positionspapier Ehrenamtliches Engagement von Frauen in Verbänden, Vereinen und Parteien für Demokratie und Gesellschaft; online abrufbar unter: <https://www.frauenrat.de/wp-content/uploads/2021/11/Deutscher-Frauenrat-Positionspapier-Ehrenamt.pdf>.

DGRV (Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband) (2020): Energiegenossenschaften 2020 – Jahresumfrage des DGRV; online abrufbar unter: [https://www.dgrv.de/wp-content/uploads/2020/07/20200701\\_DGRV\\_Umfrage\\_Energiegenossenschaften\\_2020-1.pdf](https://www.dgrv.de/wp-content/uploads/2020/07/20200701_DGRV_Umfrage_Energiegenossenschaften_2020-1.pdf).

Drewing, Emily/ Glanz, Sabrina (2020): Die Energiewende als Werk ausgewählter Gemeinschaften? Zur sozialen Exklusivität von Energiegenossenschaften, in: Engler, Steven et al. (Hrsg.): Energiewende und Megatrends - Wechselwirkungen von globaler Gesellschaftsentwicklung und Nachhaltigkeit; Bielefeld.

EIGE (European Institute for Gender Equality) (2020): Economic case for gender equality in the EU, online abrufbar unter: <https://eige.europa.eu/gender-mainstreaming/policy-areas/economic-and-financial-affairs/economic-benefits-gender-equality>.

EnergieAgentur.NRW (2021): Innovation & Energie; Ausgabe 3 des Jahres 2021; Düsseldorf.

energiezukunft (02.05.2022): Knackpunkte für die Bürgerenergie; online abrufbar unter: <https://www.energiezukunft.eu/buergerenergie/knackpunkte-fuer-die-buergerenergie/>.

FES (Friedrich-Ebert-Stiftung) et al. (2021): A Feminist European Green Deal - Towards an Ecological and Gender Just Transition; online abrufbar unter: <https://library.fes.de/pdf-files/iez/18990.pdf>.

Fraune, Cornelia (2015): Gender matters: Women, renewable energy, and citizen participation in Germany; Energy research & social science; Jg. 7; S. 55 – 65.

Furuya, Shota (2021): Women in community energy in Japan – Research Report; Institute for Sustainable Energy Policies; Japan Community Power Association; Tokio.

Gossen, Maike et al. (2021). „Zukunft? Jugend fragen! 2019“; Umweltbundesamt; Berlin.

IRENA (International Renewable Energy Agency) (2018): Community Energy: Broadening the Ownership of Renewables; IRENA Coalition for Action; online abrufbar unter:

[https://coalition.irena.org/-/media/Files/IRENA/Coalition-for-Action/Publication/Coalition-for-Action\\_Community-Energy\\_2018.pdf](https://coalition.irena.org/-/media/Files/IRENA/Coalition-for-Action/Publication/Coalition-for-Action_Community-Energy_2018.pdf).

iwd (Informationsdienst des Instituts der deutschen Wirtschaft) (16.11.2021): In der Familienpolitik haben andere Länder die Nase vorn; online abrufbar unter: <https://www.iwd.de/artikel/bei-der-familienpolitik-haben-andere-laender-die-nase-vorn-526779/>.

Fischer, Beate (13.06.2022): Es braucht mehr als nur die passive Toleranz der Energiewende; Makronom; online abrufbar unter:

<https://makronom.de/es-braucht-mehr-als-nur-die-passive-toleranz-der-energiewende-42050>.

Fraune, Cornelia (2015): Gender matters: Women, renewable energy, and citizen participation in Germany; Energy research & social science; Jg. 7; S. 55 – 65.

Kahla, Franziska et al. (2017): Entwicklung und Stand von Bürgerenergiegesellschaften und Energiegenossenschaften in Deutschland; Arbeitspapierreihe Wirtschaft & Recht; Nr. 27; Leuphana Universität; Lüneburg.

Kahla, Franziska (2018): Das Phänomen Bürgerenergie in Deutschland - Eine betriebswirtschaftliche Analyse von Bürgergesellschaften im Bereich der Erneuerbaren Energien-Produktion; Dissertation an der Leuphana Universität Lüneburg.

Lazoroska, Daniela et al. (2021): Perceptions of participation and the role of gender for the engagement in solar energy communities in Sweden; Energy, Sustainability and Society; Jg. 11; H. 1; S. 35-46.

statista (2022): Frauen und Männer in Deutschland nach Nettoeinkommen im Vergleich mit der Bevölkerung im Jahr 2021; online abrufbar unter: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/290399/umfrage/umfrage-in-deutschland-zum-einkommen-von-frauen-und-maennern/>.

Radtke, Jörg (2016): Bürgerenergie in Deutschland – Partizipation zwischen Gemeinwohl und Rendite; Wiesbaden.

Radtke, Jörg et al. (2021): Windkraft in Nordrhein-Westfalen - Einstellungen zu Akzeptanz, Beteiligung und Konfliktlösung; Universität Siegen; Siegen.

Radtke, Jörg/ Ohlhorst, Dörte (2021): Community Energy in Germany – Bowling Alone in Elite Clubs?; Utilities policy; Vol. 72; S. 101269 – 101282. statista (2022): Anteil von Frauen und Männern in verschiedenen Berufsgruppen in Deutschland am 30. Juni 2021; online abrufbar unter: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/167555/umfrage/frauenanteil-in-verschiedenen-berufsgruppen-in-deutschland/>.

Umweltbundesamt (2020): Interdependente Genderaspekte der Klimapolitik; online abrufbar unter:

[https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/2020-02-06\\_texte\\_30-2020\\_genderaspekte-klimapolitik.pdf](https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/2020-02-06_texte_30-2020_genderaspekte-klimapolitik.pdf).

WECF (Women Engage for a Common Future)/ BBEEn (Bündnis Bürgerenergie) (2020):

Frauen.Energie.Wende!; online abrufbar unter:

[https://www.buendnis-buergerenergie.de/fileadmin/user\\_upload/downloads/Broschueren/FrauenEnergieWende\\_WECF\\_BBEEn\\_2020.pdf](https://www.buendnis-buergerenergie.de/fileadmin/user_upload/downloads/Broschueren/FrauenEnergieWende_WECF_BBEEn_2020.pdf).

Wiesenthal et al. (2022): Energy Sharing: Eine Potenzialanalyse; Institute for Ecological, Economy Research; Berlin.

WWEA (World Wind Energy Association)/ LEE NRW (Landesverband Erneuerbare Energien NRW) (2019a): Bürgerwind im Ausschreibungsmodell – Eine Bilanz; WWEA Policy Paper Series (PP-02-19); Bonn.

WWEA (World Wind Energy Association)/ LEE NRW (Landesverband Erneuerbare Energien NRW) (2019b): Bürgerwind im zweiten Jahr der Ausschreibungen: Viel Schatten, wenig Licht; WWEA Policy Paper Series (PP-01-19); Bonn.

WWEA (World Wind Energy Association)/ LEE NRW (Landesverband Erneuerbare Energien NRW) (2021): Frauen in der Bürgerenergie – Durch Offenheit zur Vielfalt; WWEA Policy Paper Series (PP-01-21-DE); Bonn.

Yildiz, Özgür et al. (2015): Renewable energy cooperatives as gatekeepers or facilitators? Recent developments in Germany and a multidisciplinary research agenda; Energy research & social science; Jg. 6; S. 59 – 73.

Funded by:



**STIFTUNG UMWELT  
UND ENTWICKLUNG  
NORDRHEIN-WESTFALEN**



World Wind Energy Association

**World Wind Energy Association e.V.**

Charles-de-Gaulle-Str. 5  
53113 Bonn  
Germany

Tel: +49-228-2426-98-00  
Fax: +49-228-2426-98-02

[www.wwindea.org](http://www.wwindea.org)  
[www.wind.community](http://www.wind.community)



**LEE NRW**

Landesverband  
Erneuerbare Energien  
Nordrhein-Westfalen

**Landesverband Erneuerbare Energien NRW e.V.**

Marienstraße 14  
40212 Düsseldorf  
Germany

Tel: +49-211-9367-60-60  
Fax: +49-211-9367-60-61

[www.lee-nrw.de](http://www.lee-nrw.de)